

Zeitschrift: Panorama / Raiffeisen
Herausgeber: Raiffeisen Schweiz Genossenschaft
Band: 101 (2013)
Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PANORAMA

WWW.RAIFFEISEN.CH/PANORAMA

WOHNEIGENTUM: DIE GROSSEN FRAGEN
PANORAMA
Spezial



Sicher reisen
mit Raiffeisen

Falls sich ein Unbekannter
den Raiffeisen-Pass schon
geschnappt hat: Bestellen
oder holen Sie sich bei Ihrer
Raiffeisenbank einen Ersatz-
Pass mit vielen nützlichen
Tipps zum sicheren Reisen!

RAIFFEISEN



auch online:
rblog.ch/blog

DAS KUNDENMAGAZIN DER RAIFFEISENBANKEN
NR. 3 | JULI 2013 | CHF 6.-

RAIFFEISEN



NEUES
SPA
Sommer
2013

Thermalbäder Wellness im Wallis

Wellness, Schönheit und Gesundheit

In den Bädern von Ovronnaz erwartet Sie ein einmaliges alpines Thermalbad- und Wellness-Angebot.

Vertrauen Sie sich den Händen erfahrener Therapeuten und ihrem aufmerksamen Cocooning an, überlassen Sie sich dem heilenden Thermalwasser und geniessen Sie beim Entspannen in prächtiger Alpenkulisse die Aussicht und die grosszügige Sonnenbestrahlung. Das alles gehört zum aussergewöhnlichen Angebot der Bäder von Ovronnaz. Die sehr komfortablen Appartements in unseren Hotelresidenzen***, drei Innen- und Aussen-Thermalbecken, Sauna/Hamam, Fitnessraum, Wellnessanlage und ein Schönheitsinstitut runden das Angebot ab. Lassen Sie sich mit Wellness- und Schönheitspflegeanwendungen und -behandlungen aus unserer grossen Auswahl verwöhnen – sie machen Ihren Aufenthalt in jeder Jahreszeit zum Gewinn.

Gesundheit und Schönheit

Das Angebot „Thermalbäder, Spa und Wellness“ verbindet die Wohlbefinden und Gesundheit fördernden Eigenschaften des Thermalwassers, von Heilpflanzen und Produkten des Bienenstocks mit der kompetenten Betreuung unserer Gesundheits- und Schönheitsexperten zu einer Kur. Das kombinierte Angebot all dieser Leistungen an einem einzigen Ferien- und Erholungs-ort ist in der französischen Schweiz einmalig. Profitieren Sie von exklusiven Vorteilen, während sie sich ihrer Gesundheit widmen.



★★★
RÉSIDENCE HÔTELIÈRE

Unterkunft und Preise

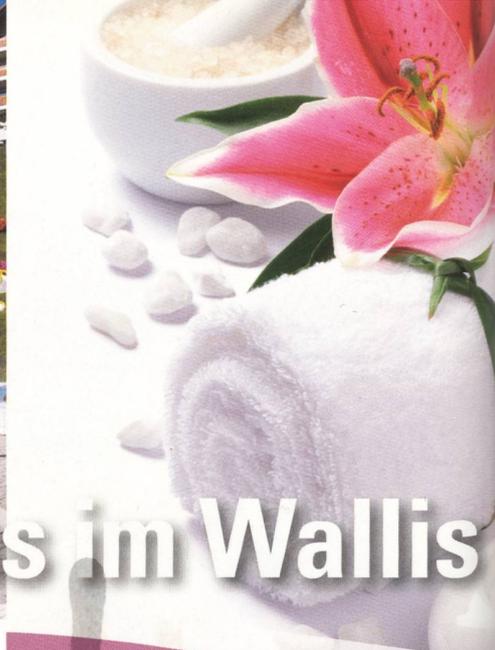
(Basis 2 Personen / Norden)

Studio oder 2 Zimmerwohnung ab

Frs 1'027.- p.p.

Perioden: 07.07.13 – 20.12.13

Kein Zuschlag Single während der Vorsaison



Spezialangebot

Dieses Angebot umfasst:

- 6 Nächte (ohne Hotelservice)
- 6 Frühstücksbuffet
- Freier Eintritt in die Thermalbäder
- 6 Wassergymnastik Sitzungen, 5 Fitball Sitzungen
- 6 Inhalation « Bol d'Air Jacquier » Sitzungen
- 1 Liter Kräutertee pro Tag
- 1 Dosiereinheit von « Gelée Royale » (10g)
- Bademantel und Sandalen

Neu: ab Sommer 2013
Freier Eintritt in das SPA

Programm mit 10 Pflegen :

- 1 Massage « Gesicht + Rücken » 25 Min.
- 2 Lymphdrainagen mittels Pressotherapie
- 2 Handfussbad Sitzungen 20 Min.
- 2 Fangos 30 Min.
- 1 Massage 50 Min.
- 1 Gesichtsbildung PAUL SCERRI 60 Min.
- 1 Algenumschlag 45 Min.

Profitieren Sie von unserem
exklusiven Angebot

1 Woche ab

anstatt von CHF 1'669.-

CHF 1'027.-

RESERVIERUNG

Les Bains d'Ovronnaz | 1911 Ovronnaz/VS | 027 305 11 00 | reservation@thermalp.ch

www.thermalp.ch



Die volle Ladung STIHL

Mobil, leise, kraftvoll, ohne Kabel und abgasfrei: So erledigen Sie in Zukunft Ihre Arbeiten rund ums Haus, im Garten oder auch in speziell lärmsensiblen Arbeitsbereichen wie Schulen, Krankenhäusern, Wohnsiedlungen etc. Wie das geht? Die sieben Kraftpakete werden von starken Lithium-Ionen-Akkus angetrieben welche in fünf verschiedenen Stärken erhältlich sind. Die Akkus passen dank des innovativen Baukastenprinzips universell in alle Akkugeräte von **STIHL** und **VIKING**.

Ganz gleich ob Sie mit Holz bauen, Rasen mähen, Rasenkanten trimmen, Hecken schneiden oder Laub entfernen: Mit den neuen Akku-Geräten gelingen diese Arbeiten im Handumdrehen. Sie bestechen durch funktionelles Design, herausragende Ergonomie und eine Motorleistung, die sich sehen lassen kann. So eignen sich die Akku-Neulinge sowohl für Gelegenheitsanwender als auch für Profis – als Hauptgerät oder ideale Ergänzung zum Benzingerät.

Clever, innovativ, einzigartig – echt STIHL eben. Lassen Sie sich von Ihrem Fachhändler beraten.

STIHL VERTRIEBS AG

Isenrietstrasse 4
8617 Mönchaltorf

Fachhändlersuche unter:
www.stihl.ch

STIHL®

SIMPLY CLEVER

ŠKODA



Entdecken Sie den neuen ŠKODA Octavia



PREIS-LEISTUNGS
12x SIEGER

www.skoda.ch oder auf 

Die Schweiz strahlt: der neue ŠKODA Octavia ist da! Mit seinem beeindruckenden Design, seinen cleveren Innovationen, seinem grosszügigen Raumangebot und seinen hochmodernen Motoren präsentiert er sich als komplette Neuentwicklung! Und als perfekter Nachfolger des meistgekauften Combi der Schweiz! Bringen Sie seine einzigartigen Bestseller-Qualitäten ans Licht. Und entdecken Sie, wieso der neue ŠKODA Octavia eine Klasse für sich ist. Jetzt auf einer Probefahrt bei Ihrem ŠKODA Partner. **ŠKODA. Made for Switzerland.**

MS Excellence Queen***: Würzburg–Wertheim–Miltenberg–Rüdesheim–Koblenz–Cochem–Trier**

- Einzigartige Fachwerkhäuser
- Prunkstücke des Maintales
- Weingebiete, Rheingold, malerische Städtchen



Miltenberg

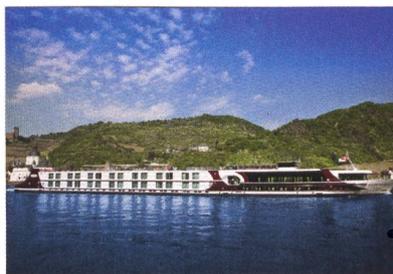
3-Flüsse-Zauber

Von der Residenzstadt Würzburg bis zur alten Römerstadt Trier erleben Sie jeden Tag eine Fülle neuer Höhepunkte. Sie durchfahren sanfte, farbige Täler im Herbstgold, fahren vorbei an Städtchen mit Fachwerkhäusern und Weinbergen und erleben den schönsten Teil des romantischen Rheintals auf einer faszinierenden Strecke mit herrlichen Aussichten auf Burgen und Schlösser. Sei es die malerische Weinlandschaft der Mosel, die sagenumwobene Loreley oder die berühmte Drosselgasse in Rüdesheim. Diese Drei-Flüsse-Fahrt an Bord der «Excellence Queen» wird Sie verzaubern!

Ihr Reiseprogramm

1. Tag: Schweiz–Würzburg – Einschiffung.
2. Tag: Würzburg–Wertheim – Besichtigung Festung Marienberg.
3. Tag: Wertheim–Miltenberg – Rundgang mit Weinprobe.
4. Tag: Rüdesheim–Koblenz – Besuch des Siegfried's Musikkabinetts.
5. Tag: Koblenz–Cochem – Stadtrundgang
6. Tag: Bernkastel–Trier – Stadtrundgang
7. Tag: Trier–Schweiz – Stadtrundgang, Ausschiffung

Detaillierte Infos finden Sie auf www.mittelthurgau.ch



7 Tage ab Fr. **1495.–**
inkl. Vollpension an Bord

Reisedaten 2013

Würzburg–Trier: 27.09.–03.10.13, 09.10.–15.10.13
Trier–Würzburg: 03.10.–09.10.13

Kabinentyp	Katalog-Preis	Sofort-Preis
2-Bett-Kab. Hauptdeck	1760.–	1495.–
2-Bett-Kab., frz. Balkon, Mitteldeck	1995.–	1695.–
2-Bett-Kab., frz. Balkon, Oberdeck	2230.–	1895.–

Zuschläge	Fr.
Ausflugspaket mit 5 Ausflügen (Route 1)	117.–
Ausflugspaket mit 5 Ausflügen (Route 2)	130.–
2-Bett-Kabine zur Alleinbenützung Mittel-/Oberdeck	795.–

- Unsere Leistungen**
- Fahrt mit modernem Komfort-Reisebus
 - Schifffahrt in der gebuchten Kabine
 - Vollpension an Bord, Gebühren, Hafentaxen
 - Stadtrundfahrt/-gang Trier und Würzburg
 - Erfahrene Mittelthurgau-Reiseleitung

- Nicht inbegriffen**
- Auftragspauschale pro Person 20.–
 - Treibstoffzuschlag Schiff oblig. (Stand 02/13) 42.–
 - Persönliche Auslagen, Getränke, Trinkgelder, Ausflüge
 - Annullationskosten-Versicherung auf Anfrage
 - Sitzplatz-Reservation Car 1.–3. Reihe

Abfahrtsorte

Route 1: 06:30 Burgdorf ☒; 06:45 Basel SBB; 07:20 Aarau SBB; 08:00 Baden-Rüthof ☒; 08:30 Zürich-Flughafen, Reisebusterminal ☒; 08:50 Winterthur, Rosenberg; 09:15 Wil ☒

Route 2: 06:15 Wil ☒; 06:30 Burgdorf ☒; 06:40 Winterthur, Rosenberg; 07:00 Zürich-Flughafen, Reisebusterminal ☒; 07:20 Aarau SBB; 08:00 Baden-Rüthof; 09:00 Basel SBB ☒

Informationen und buchen
071 626 85 85
oder unter www.mittelthurgau.ch

Buchungscode → **eqwue1**
eqtri1

reisebüro
mittelthurgau
Die Schiffsreisenmacher

Mein Brief an den Götti

Dr. Pierin Vincenz,
Vorsitzender der Geschäftsleitung
der Raiffeisen Gruppe



■ Den Älteren unter Ihnen wird das bekannt vorkommen. Immer nach Weihnachten oder nach einem Geburtstag mahnte die Mutter uns Kinder jeweils eindringlich: «Hast du dich beim Götti für das Geschenk auch schön bedankt?» Wer das bis anhin nicht getan hatte, wusste spätestens jetzt, dass er sich sofort ein Blatt Papier beschaffen und mit schöner Handschrift den überfälligen Dankesgruss schreiben musste. Noch schnell eine Briefmarke aufs Couvert – und dann ab damit in den nächsten Briefkasten.

Damit der Götti im Unterland Tage später endlich lesen konnte, wie sich sein Göttibub in den Bündner Bergen über das Geschenk gefreut hat. Ziemlich kompliziert und aufwändig, wie die das früher gemacht haben, wird sich heute manch Junger denken. Im Zeitalter von E-Mail, Facebook und Twitter, wo in Windeseile Botschaften in alle Welt verschickt werden, können sich viele gar nicht mehr vorstellen, wie noch im «Post- und Briefzeitalter» miteinander kommuniziert worden ist.

Wir leben in einer unheimlich schnellen Zeit, in der wir innerhalb von Minuten auf alles reagieren können. Ereignet sich in Asien eine Katastrophe, geht in den USA die Börse auf Berg- oder Talfahrt: Wir erfahren dies ohne Zeitverlust auf dem Smartphone. Traf man sich früher am Stammtisch zum entspannten Meinungs- und Gedankenaustausch, wird heute vom Büro und Wohnzimmer aus online mit der ganzen Welt «kommuniziert». Im globalen Dorf kann jeder und jede seine Meinung äussern und diese mittels Social Media sogleich einer Millionengemeinde kundtun.

Dass eine solche Entwicklung Auswirkungen auf Ihr Verhalten als Bankkunde hat, ist wenig erstaunlich. Wir bei Raiffeisen haben uns angepasst und stellen die notwendigen elektronischen Plattformen zur Verfügung. So können Sie als Kunde rund um die Uhr einen intensiven Kontakt mit Ihrer Raiffeisenbank pflegen und im Internet Ihre Bankgeschäfte rund um die Uhr tätigen. Online erhalten Sie bei sich zu Hause oder wo immer Sie sich auf der Welt gerade aufhalten alle relevanten Informationen von Raiffeisen. Sie werden so zu einem bestens informierten Kunden.

Doch keine Angst. Raiffeisen schaut entschieden darauf, dass es in der Bank keine «Zwei-Klassen-Kundschaft» gibt. Jene, die «im Netz» präsent sind, und die anderen, die weiterhin auf traditionelle Kommunikationsformen setzen. Wir sind weiterhin für alle da! Und wenn ich wie einst mein Götti im Unterland von einem Kunden einen von Hand geschriebenen Brief erhalte, freue ich mich darüber.

Print – digital – mobil: Die Leser entscheiden

Die neueste Studie zu den Medien-Nutzungstypen 2012 zeigt: die Nutzer wollen selber entscheiden, wann und wie sie Informationen konsumieren. So bilden «die Multimedialen», die sowohl die neuen (Internet, Mobile) wie auch die alten (TV, Radio) elektronischen Medien regelmässig nutzen, mit 41 Prozent (3,3 Mio.) in der Schweiz die grösste Gruppe. Wir gehen auf diese Bedürfnisse ein: So ist das PANORAMA-Magazin als offizieller Raiffeisen-Blog auch digital unterwegs. Der Blog erklärt Hintergründe, ist Ratgeber und lässt die Leser ihre Erfahrungen und Meinungen mit anderen teilen. Damit alle die besten Aussichten auf Finanzen, Wirtschaft und Freizeit haben. Auf dem Computer, Smartphone oder Tablet – Sie als Leser entscheiden.

Panorama Raiffeisen
Nr. 3 | Juli 2013



INHALT

SCHWERPUNKT

- 8 Wie sich die Raiffeisen Gruppe zur Nachhaltigkeit bekennt

WOHNEN

- 14 «Prix Lignum» für einen Glarner Wohnraum aus Holz
- 18 Wie Genf gegen zu wenig Wohnraum vorgeht und in die Höhe schießt
- 19 Alles Wissenswerte zum Kauf von Wohneigentum in unserem «Special»

GELD

- 22 Die richtige Anlagestrategie finden
- 24 Die Kehrseite der Geldschöpfung

RAIFFEISEN

- 29 Business Excellence: Mehr als nur ein Lippenbekenntnis

FREIZEIT

- 30 Schweizer Pärke sind im Sommer verlockender denn je
- 36 Warum Wandern wieder hip ist
- 40 Open-air-Kinos haben Hochsaison und Mitglieder profitieren

SCHLUSSPUNKT

- 50 Schwingerkönig Kilian Wenger: «Ich muss nichts mehr beweisen»



Sie wollen das Beste aus Ihrer Reise machen und sich gegen unerfreuliche Momente und Ereignisse wappnen? Wir haben in unserer Broschüre «Sicher reisen mit Raiffeisen» ein paar wichtige Tipps, wie Sie das genau schaffen. Wir wünschen Ihnen gute Erholung und kommen Sie gesund wieder nach Hause!



Die Zukunft
stets im Auge

BE AWARE
OF THE
SAN FRANCISCO
SOUTH
TOM TANG

Wer sich Gedanken macht, wie er den Bedürfnissen der heutigen und späteren Generationen gerecht werden kann, kommt um das Thema Nachhaltigkeit nicht herum. Raiffeisen fördert dieses Denken und Handeln auf vielen Ebenen: im Geschäftsmodell, in den Produkten, im Umwelt- und Klimaschutz sowie in der Verantwortung für Mitarbeitende und die Gesellschaft.

■ Ein Unternehmen, das über den Tellerrand des Tagesgeschehens hinausschaut und die Zukunft mitgestalten will, setzt auf wirtschaftliches Handeln, das gesellschaftliche und ökologische Aspekte einbezieht. Der Begriff Nachhaltigkeit hat seinen Ursprung in der Forstwirtschaft und ist in aller Munde. So wie Förster seit Generationen im heimischen Wald nur so viel Holz schlagen, wie gleichzeitig wieder nachwächst, so setzen heute viele in Gesellschaft, Wirtschaft und Politik auf ein Wachstum und eine Entwicklung, deren Folgen auch die Generation nach uns tragen können.

Raiffeisen nimmt Verantwortung wahr

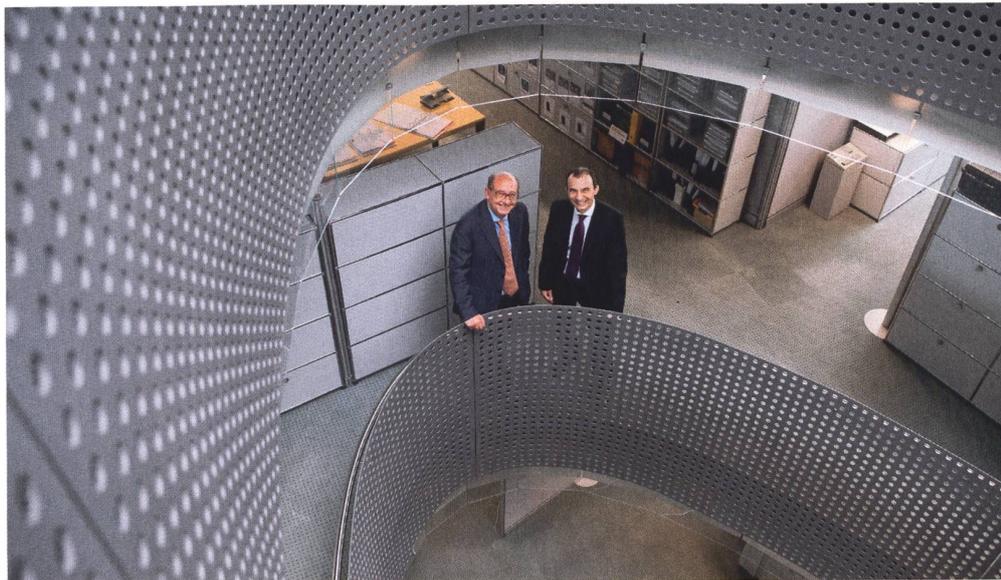
Verantwortungsbewusste Unternehmen haben dies längst erkannt. So auch Raiffeisen Schweiz, wo die Nachhaltigkeit Bestandteil des geschäftlichen Handelns ist. «Aspekte der Nachhaltigkeit prägen die Genossenschaft Raiffeisen mit ihrer dezentralen Struktur sowie ihrer regionalen Verankerung und Verantwortung seit ihrer Gründung», sagt Ladina Caduff, Leiterin Nachhaltigkeit bei Raiffeisen Schweiz. Für eine Genossenschaft steht nicht die Erzielung eines maximalen Gewinns im Vordergrund, sondern ein optimaler Gewinn. >

SGS, Genf

Nachhaltigkeit in Finanzprodukten

Nachhaltigkeit ist mehr als ein Lippenbekenntnis, es gehört zum genetischen Code der SGS SA. Das Unternehmen mit Hauptsitz in Genf ist Weltmarktführerin in den Bereichen Inspektion, Verifizierung, Test und Zertifizierung und verfügt über das weltweit grösste Labornetz. Besonders stolz ist man am Hauptsitz in Genf auf den Umstand, dass 95 % aller 80 000 Mitarbeitenden weltweit den Kurs «Code of Integrity» absolviert und eine entsprechende Charta unterzeichnet haben. «Langfristig lohnt es sich, ethische Werte zu pflegen. Dies gehört zum Markenimage und sichert uns nebst seriöser, produktiver, qualitativ unbestrittener und unabhängiger Arbeit den Erfolg», ist Jean-Luc de Buman (Bild, links), Head Corporate Development, überzeugt.

Das Engagement Raiffeisens im Thema Nachhaltigkeit nimmt Jean-Luc de Buman sehr wohl wahr: «Nachhaltigkeit gehört zur Grundphilosophie der Genossenschaftsbank, sie ist tief verankert und die Bevölkerung erwartet, dass Raiffeisen etwas in dieser Richtung unternimmt.» Dessen ist sich auch Jean-Marc Champod (r.) bewusst. Der Leiter Finanzberatung bei der Raiffeisenbank du Salève bei Genf ist stolz darauf, dass die im Aktienindex SMI kotierte SGS-Aktie zu den zehn wichtigsten Positionen des Raiffeisen Futura Swiss Stock Fonds zählt. «Das



allein widerspiegelt schon die hohe Qualität und das Engagement der SGS für einen nachhaltigen und gerechten Wirtschaftserfolg.»

Die sechs Raiffeisen Futura-Fonds sind keine Modeerscheinung, sie werden immer öfters nachgefragt und zählen seit längerem zum festen Bestandteil der Anlageberatung vieler Raiffeisenbanken. «Wir sprechen unsere Kunden

immer wieder auf den Kauf nachhaltiger Fonds an, denn jeder wird im privaten oder beruflichen Umfeld mit ökologischen, sozialen und ethischen Gesichtspunkten konfrontiert», sagt Champod. Die mit einem Futura-Label versehenen und in den letzten Jahren mehrfach ausgezeichneten Fonds eignen sich dabei ausgezeichnet zur Diversifizierung des Portfolios. Pius Schärli



Schenk Konfitüren+ Sirup GmbH, Root Nachhaltigkeit im Firmenkundengeschäft

Schon seit über 60 Jahren wird in Root vor den Toren der Stadt Luzern Konfitüre und Sirup mit Liebe, Leidenschaft und Experimentierfreude produziert. Roland Schenk (Bild rechts) führt den Familienbetrieb in 3. Generation, mit Sohn Miro steht schon der designierte Nachfolger in den Startlöchern. 14 Mitarbeitende produzieren zehn Sorten Sirupe und fast 30 verschiedene Konfitüren getreu dem Motto «naturnah, frisch und persönlich». Vielfalt, frische Zubereitung, Verzicht auf künstliche Farb- und Aromastoffe kommen bei den Kunden (Altersheimen, Spitälern, Kliniken und Gastrobetrieben) sehr gut an.

«Das sympathische Unternehmen ist nicht nur bodenständig, sondern auch innovativ», ergänzt Kurt Felder (links). Der Leiter der Raiffeisenbank im Dorf betreut und kennt die Schenk Konfitüren GmbH (www.schenkkonfi.ch) seit vielen Jahren. Neueren Datums ist die Beziehung, welche Vincent Eckert (2. v. l.) zum Betrieb hat. Der Geschäftsführer der Klimastiftung Schweiz hat aber einen anderen Grund zur Freude: Roland Schenks Betrieb zählt zu den rund 1200 KMU, die zum Klima ganz besonders Sorge tragen. Sie haben sich nämlich mittels einer freiwilligen Vereinbarung verpflichtet, innert zehn Jahren den CO₂-Ausstoss und den Stromverbrauch kontinuierlich zu reduzieren.



Die Klimastiftung Schweiz, welche durch Raiffeisen mitfinanziert wird, steht dabei beratend zur Seite. «Am Ende hängt der Entscheid, etwas zum Klimaschutz beitragen zu wollen so oder so beim Chef. Und dafür hat er oft nur am Sonntag Zeit», weiss Eckert aus Erfahrung. Roland Schenk hat schon gehandelt: Er bezieht NaturStrom, der zu 100 % aus Schweizer Was-

serkraftwerken stammt, er hat das Gebäude wärmegeklämt, sucht ständig nach umweltfreundlicheren Verpackungen und energiesparenden Speditionswegen. Und er denkt schon weiter: An den Ersatz der Ölheizung, den Einbau von LED-Leuchten und eine sinnvolle Nutzung der Abwärme. Von solchen KMU-Chefs profitiert nicht nur die Natur.

Pius Schärli

Dieser scheinbar kleine Unterschied hat grosse Auswirkungen. Dieses Bekenntnis erlaubt nämlich eine Unternehmensführung, die langfristig Mehrwert schafft. Mehr noch: «Nachhaltigkeit stärkt unsere Wettbewerbsfähigkeit dauerhaft und macht uns auch in schwierigen Zeiten stabil», sagt Caduff. Die Fakten geben ihr Recht: Die Finanz- und Wirtschaftskrise konnte Raiffeisen bislang nichts anhaben.

Sie fragen sich, wie eine Bankengruppe wie Raiffeisen überhaupt nachhaltig wirtschaften kann? «Indem sie Verantwortung für ihr Handeln

übernimmt und dabei den Fokus auf jene Bereiche richtet, in denen sie die grösste Wirkung erzielen kann», erklärt Caduff. Konkret heisst das, solide und integer wirtschaften, die ökologischen und sozialen Folgen des Geschäfts berücksichtigen, achtsam mit Mitarbeitern und natürlichen Ressourcen umgehen sowie sich für das gesellschaftliche Umfeld engagieren. Dazu gehört beispielsweise auch eine über Generationen gewachsene Kundenbeziehung. Die Familie Polli in Sonvico TI ist eines von vielen Beispielen, wovon es bei jeder Raiffeisenbank Dutzende

gibt. Caduff warnt allerdings vor Illusionen: «Nachhaltigkeit ist nicht nur Ziel, entscheidend ist ein konstanter Prozess zur Leistungsverbesserung.»

Produkte, Dienstleistungen, Umwelt

In ihrer Fachstelle versuchen die promovierte Politikwissenschaftlerin Ladina Caduff und ihr Team, die raiffeiseninternen Nachhaltigkeitsvisionen mittels Themen und Massnahmen fass- und greifbar zu machen. Wer Nachhaltigkeit im Alltag weiterentwickeln und Leistungen messen

will, muss Schwerpunkte setzen sowie die Ziel- und Messgrößen kennen. «Was hoch wachsen will, muss tief wurzeln», lautet das Motto bei Raiffeisen.

Was das für den Alltag im Bankengeschäft bedeutet, dafür nennt Ladina Caduff Beispiele: «Produkte und Anlagen müssen für unsere Kunden verständlich sein und die Basis bilden für eine partnerschaftliche und langfristige Kundenbeziehung. Mit unseren nachhaltigen Anlagen, den Raiffeisen Futura Fonds, bieten wir unseren Kunden konkret die Möglichkeit, in Lösungen zu investieren, die neben der Aussicht auf Rendite auch soziale und ökologische Verbesserungen bringen.» Hierzu nimmt Raiffeisen Unternehmen in die Anlagefonds auf, die umweltfreundlich und sozial arbeiten. Die Société Générale de Surveillance (SGS) ist ein Beispiel dafür. «Für unsere Kunden ist das auch ein Risikoinstru-

ment. Denn durch die bessere Abstimmung einer Geldanlage auf die Marktentwicklungen tragen nachhaltige Investitionen zur Minimierung von Risiken bei.»

Raiffeisen Schweiz ist zudem Gründungsmitglied der Klimastiftung. Seit 2008 belohnt Raiffeisen Firmenkunden auf dem Weg zu mehr Energieeffizienz durch finanzielle Beiträge: «Durch die Steigerung der Energieeffizienz können unsere KMU ihre Betriebskosten reduzieren – Kunden und Umwelt profitieren». Die Klimastiftung hilft hierzu vielen kleinen und mittleren Unternehmen, sich ökologisch fit zu halten wie die Firma Schenk Konfitüren + Sirupe in Root.

Auch im Immobilienpark der Schweiz versucht Raiffeisen, die nachhaltige Entwicklung voranzutreiben. So erhalten Kunden für nachhaltige Bauprojekte eine Zinsreduktion. Grundlage ist ein Gebäudeenergieausweis der Kanto-

ne (GEAK) oder ein Minergie-Zertifikat. Bankintern trägt Raiffeisen ebenfalls zur Reduktion des CO₂-Ausstosses bei mit dem Ziel, den eigenen Ausstoss in den nächsten Jahren um 20% zu reduzieren. «Als drittgrösste Bankengruppe in der Schweiz stehen wir in der Pflicht, unseren Beitrag zu leisten und in Sachen Umwelt & Klimaschutz eine gewisse Vorbildfunktion einzunehmen.»

Mitarbeitende und Gesellschaft

Eine moderne Bank weiss ihre Mitarbeitenden richtig einzuschätzen, die Talente optimal einzusetzen und deren Potenzial auszuschöpfen. Dazu gehört für Raiffeisen auch die Förderung der Frauen. Bis 2015 soll der Frauenanteil in Kader- und Managementpositionen auf 30 Prozent erhöht werden. Konkrete Massnahmen sind die Förderung der Teilzeitarbeit, die Job-

Priska Husband-Baumann, Sachseln Beruf und Familie vereinbaren



Eine perfektere Lösung für ihre Doppelrolle als Mutter und Kundenberaterin bei der Raiffeisenbank Sachseln kann sich Priska Husband-Baumann nicht vorstellen. Bevor sie zweimal pro Woche zur Arbeit geht, bringt sie ihre Zwillinge Jesse und Jonah in den Raiffeisen-Kinderhort, welcher sich unmittelbar beim Bankgebäude befindet. «Nirgendwo anders hätte ich nach der Mutterschaft die Chance zum Wiedereinstieg bekommen. Die Raiffeisenbank hat mir diese

Möglichkeit garantiert», sagt Priska Husband strahlend. Sie weiss auch, wem sie dies zu verdanken hat: Theddy Frener, dem Vorsitzenden der Bankleitung. «Er ist seiner Zeit in vielen Dingen voraus. Für mich gilt: einmal Raiffeisen, immer Raiffeisen.»

Theddy Frener hat ein waches Auge und offene Ohren für die Probleme der Gesellschaft. Für viele seiner Mitarbeitenden, welche Kinder bekamen, wurde es zunehmend schwieriger,

den Nachwuchs tagsüber bei Grosseltern oder in Kinderkrippen unterzubringen. Als die Bank die Möglichkeit erhielt, in einem Wohnblock Eigentumswohnungen zu kaufen, griff diese schnell zu. In der einen Hälfte im Parterre des Gebäudes ist nun das Sumsi Chinderhuis, in der anderen das Raiffeisen Forum mit wunderschönen Aufenthaltsräumen fürs Personal und zwei Schulungsräumen untergebracht. Letztere werden im Schnitt zweimal pro Woche auch extern vermietet. Was für ein Erfolg!

Das Bekenntnis zur Nachhaltigkeit ist schnell gemacht, konkrete Massnahmen dauern meist länger. Nicht so in Sachseln. Nebst dem Kinderhort hat die Bank auch noch ein Elektroauto für Liegenschaftsbesichtigungen und externe Termine angeschafft, sie fördert mit dem Bezug von «EWO NaturStrom» erneuerbare Energien und gibt in der Kundenzone wohlthätigen Organisationen, «Claro Wält-Ladä» und terre des hommes, die Möglichkeit zur Präsentation in Vitrinen. Jedes Verwaltungsratsmitglied steht hinter allen bisher umgesetzten Massnahmen zur Nachhaltigkeit. Theddy Frener blickt, wie es seinem Naturell entspricht, nach vorne: «Zurzeit zählen wir sieben Teilzeitarbeiterinnen, in ein paar Jahren hoffentlich auch ein paar Teilzeitarbeiter.»

Pius Schärli



**Ladina Caduff,
Leiterin Nachhaltigkeit
bei Raiffeisen Schweiz.**

garantie nach dem Mutterschaftsurlaub oder die Beteiligung von Banken an Kindertagesstätten, so wie die Raiffeisenbank Sachseln mit gutem Beispiel voran geht.

Eine zukunftsfähige Bank hat zudem ein Sensorium für die Bedürfnisse und Herausforderungen der Gesellschaft. Aus diesem Grund unterstützt Raiffeisen Schweiz das persönliche Engagement seiner Mitarbeitenden. Das Netzwerk «Raiffeisen Volunteers – schweizweit engagiert», gegründet im Jahr der Freiwilligenarbeit 2011, ist eine Plattform für die Lancierung und Propagierung der wertvollen Freiwilligenarbeit. «Gleichzeitig ist dieses Engagement auch identitätsstiftend», ist Caduff überzeugt.

Auch die Förderung von jungen, zeitgenössischen Künstlern, die Kunst am (Raiffeisen-)Bau

sowie die Unterstützung kultureller Anlässe auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene sind Engagements, die Teil der Nachhaltigkeit bei Raiffeisen sind. Ladina Caduff ist überzeugt, dass Nachhaltigkeit kein Selbstzweck ist, sondern zur Stärkung und Zukunftsfähigkeit eines modernen Unternehmens beiträgt: «Die genossenschaftlich strukturierte Raiffeisen-Gruppe mit ihren vielen dezentralen Einheiten ist für sämtliche Aspekte der Nachhaltigkeit ein geradezu idealer Botschafter und bestens prädestiniert für diese Aufgabe.»

Zur Verdeutlichung und zum einfacheren Verständnis finden Sie auf diesen Seiten vier Beispiele, die zeigen, wie und wo Raiffeisen im Thema Nachhaltigkeit unterwegs ist.

■ MARKUS ROHNER

Familie Polli, Sonvico Vom Grosi bis zu den Enkeln

Lange und über Generationen wählende Kundenbeziehungen haben bei den Raiffeisenbanken einen hohen Stellenwert. «Sie sind ein Ausdruck der Wertschätzung, welche die Kunden den Raiffeisenbanken entgegenbringen. Wir hören bei unseren Kunden ganz genau hin. Die Folge: Man kennt und vertraut sich gegenseitig», sagt Oscar Toscanelli (Bild rechts), Vorsitzender der Raiffeisenbank del Medio Cassarate in Sonvico. Die älteste Raiffeisenbank im Tessin zählt einige Mitglieder, die den Raiffeisen-Virus sozusagen immer wieder weiter vererben. «Meist begleiten Eltern die Kinder in unsere Bank. Der Vorgang wiederholt sich dann oft mit den Kindern dieser Kinder», so Oscar Toscanelli.

Diese Tradition hält auch Nicla Polli (83, 2. v. r.) hoch. Sie ist seit 51 Jahren Raiffeisen-Mitglied und ihr Schwiegervater zählte seinerzeit zu den Befürwortern der Gründung der damaligen Raiffeisenkasse Sonvico. Sohn Gabriele Polli war selber während elf Jahren Leiter der Raiffeisenbank im Nebenamt, anschliessend noch zwei Jahre Verwaltungsratspräsident. Und seine vier Töchter schrieben sich bei Erreichen der Volljährigkeit ebenfalls als Mitglied bei der Genossenschaftsbank ein. Raiffeisen zählt fürwahr zur



Hausbank der Familie Polli, denn auch seine Gattin Romana (links), Gabrielles beide Brüder und seine Schwester sind Mitglieder.

Nicla Polli hat den Wandel von der Stubenbank zum Finanzinstitut mit grosszügigem Schalterraum, Besprechungszimmern und einem Konferenzraum positiv miterlebt. «Unser Bankschalter ist das Aushängeschild», sagt stolz

der Bankleiter Toscanelli. Seine Bank ist zwar moderner geworden, hat neue Technologien eingeführt, in die Kompetenz und Weiterbildung der Mitarbeitenden investiert und ist für Nicla Polli doch das geblieben, was sie immer war: «Ein echter Goldschatz mit fähigen und ehrlichen Mitarbeitenden. Raiffeisen finde ich einfach Klasse!»

Pius Schärli

LED AMBIENT DECO LIGHT BALL

NEU - hip und trendy! LED Lichtball für den Innen- und Aussenbereich

Verschönern Sie Ihr Zuhause! Der LED Ambient Deco Light Ball mit seinem sanften und farbigen Licht setzt ihre Umgebung besonders eindrucksvoll in Szene und sorgt für ein entspannendes Ambiente. Der wählbare automatische Farbverlauf zaubert stimmungsvolle Farbsequenzen herbei und erfüllt den umliegenden Raum mit beruhigenden und warmen Emotionen. Egal ob draussen im Garten, auf der Terrasse oder in Innen, diese Leuchtkugel ist vielfältig einsetzbar und bildet überall eine optische Augenweide.

- Durchmesser **30 cm**. Wasserdicht für den Einsatz drinnen wie draussen (kabellos).
- Ausgesprochen dekorativ für Wohnzimmer, Schlafzimmer, Garten, am/im Pool, auf der Terasse...
- Tagsüber eine schöne, moderne weisse Kugel und Abends eine beeindruckende Beleuchtung
- Über 8 Std Akku-Betriebsautonomie oder im Dauerbetrieb auf dem Ladesockel (Innenbereich).
- Stromsparende langlebige LED Technik. LED-Lebensdauer > 50'000 Std.
- Über die Fernbedienung können die einzelnen Farben und/oder Programme eingestellt und im Nu geändert werden • Lichtdimmer, Geschwindigkeitsregler...
- **Das gesamte Farbspektrum in einem einzigen Lichtball**



Farben stellen eine unerschöpfliche Energieform dar, die als Farb- und Lichtwellen auf uns einwirken. Ein intensiver Sonnenuntergang sorgt ganz automatisch dafür, dass wir uns entspannen und wohler fühlen. Genauso wie ein tiefblauer See, das wuchtige Farbspektakel eines Feuerwerks oder eines herannahenden Gewitters uns in Schwingung versetzen und tiefe Emotionen erleben lassen. Mit der dekorativen Beleuchtung tragen Sie nicht nur zur Verschönerung Ihres Wohnambientes bei, sondern sorgen auch gleichzeitig für eine entspannende und gemütliche Atmosphäre.



Wählen Sie Ihre gewünschte Lichtfarbe mit der mitgelieferten Fernbedienung aus. Sie können die Farben nochmals in der Intensität variieren, also Pasteltöne oder kräftige Farben wählen sowie diverse Programme laufen lassen, z.B. für nahtlose Farbübergänge (fliessend, pop, langsam, schnell...).



Hochwertige LED Technik. Qualitätsprodukt für natürlich warme und emotionale Farben. Nahtlose Farb-übergänge. Keine getrübbten Stellen, kein Flackern / Flimmern / Rauschen.

Sommer-Special Panorama: Sichern Sie sich noch heute Ihr Ambient Deco Light Ball Farberlebnis zu einem sensationellen Sommer-Preisangebot. Bestellen Sie schriftlich, telefonisch oder im Internet bei **SwissQualified AG**, Postfach, 9029 St.Gallen. Ihre Bestellung wird Ihnen bequem per Post nach Hause geliefert und kann 8 Tage lang unverbindlich getestet werden.

statt 168.-/Stk.
98.-

Telefonische Bestellungen: **0848 000 201** Fax: 0848 000 202 oder direkt im Internet: **www.sq24.ch**

Für Bestellungen ab 3 Stück **nur CHF 89.-/Stk**

Birki's
quality shoes made in Germany

**Schuhe
für die
ganze
Familie.**

Fragen Sie nach unserem
Swiss Selection Katalog
2013!



BIRKENSTOCK
Made in Germany Tradition since 1774

Birki's

Papillio

www.naturalstyle.ch

Panoramaweg 35 | 5504 Othmarsingen | Telefon 062 887 44 94 | info@naturalstyle.ch



Info

Der 2012 erst zum zweiten Mal vergebene Prix Lignum (www.prixlignum.ch) zeichnet hochwertigen und zukunftsweisenden Einsatz von Holz in Bauwerken, im Innenausbau, bei Möbeln und künstlerischen Arbeiten aus. Dabei werden interessante, innovative, originelle und zu-

kunftsweisende Auseinandersetzungen mit Holz gefördert und bekannt gemacht. Schweizweit wurden 342 Projekte eingereicht, davon 97 aus der Region Ost. Neben dem Einfamilienhaus in Schwändi erhielt ein weiteres Glarner Objekt eine Auszeichnung: Das Mehrfamilienhaus

«Müsli» in Elm, entworfen von den Glarner Architekten Hansruedi Marti und Werner Bähler von der Marti AG Architektur in Matt. Es gehört zu einem Familienunternehmen, das auch das Holzhaus in Schwändi mit geschindelter Fassade vorfabriziert und erstellt hat.

Am Fuss des Vorder Glärnisch

Oben im Fadenwald oberhalb Schwändi an der westlichen Talseite des Glarnerlandes hat sich Thomas Gubler seinen Wohnraum in Holz erfüllt. 2012 wurde das Haus erst noch durch eine sechsköpfige Jury mit dem Prix Lignum ausgezeichnet.

■ Je höher wir kommen, umso schmaler wird der Waldweg. Ob wir uns nicht längst verfahren haben? Schliesslich, in einer Waldlichtung, erblicken wir den hellbraunen Holzbau. Das frei stehende Haus mit dem auffallend flachen Giebeldach aus grauen Eternitplatten duckt sich in die Mulde eines sanften Wiesenhangs. Sein Standort ist speziell: Das Einfamilienhaus liegt am Fuss des mächtigen Vorder Glärnisch, der sich oberhalb des Hauses 1500 Meter in den Himmel aufschwingt, und dessen Gipfel heute im Nebel verschwindet.

«Der Berg macht mir keine Sorgen, er ist eher mein Hauspatron», schmunzelt Hausbesitzer Thomas Gubler bei der Begrüssung. Das Haus liegt in einiger Entfernung zu zwei Bergbächen, der «Hetschirus» und der «Hanslirus». Sie könnten sich bei Unwettern durchaus auch einmal wild gebärden – als potenzielles Murbach-Gerinne, wie der Geologe Gubler weiss. Er schätzt die Nähe zu Bergen und Natur über alles. Das zeigt sich an vielen Details: Unter der Veranda stehen zum Beispiel allerlei südliche Pflanzen: Mispeln, eine Palme, Zitrussträucher.

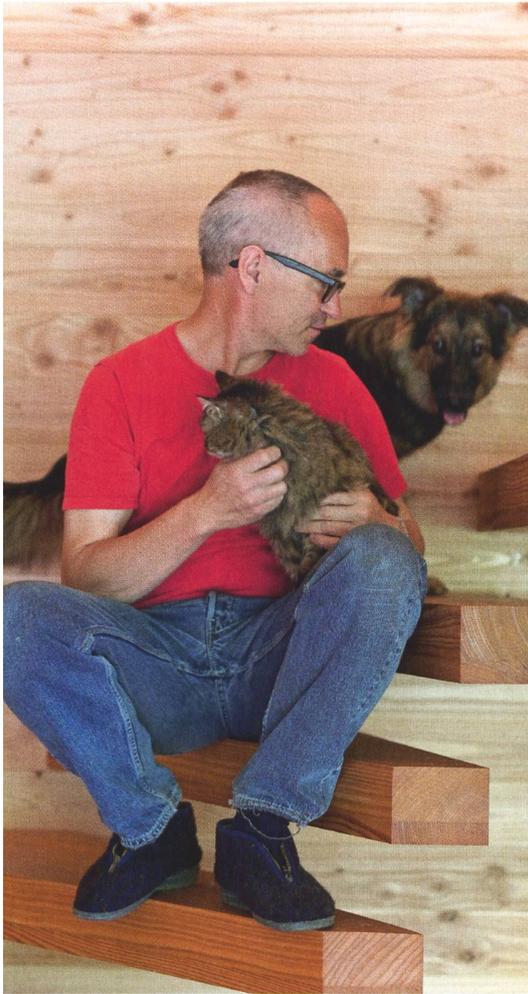
Vor dem Haus hat er einheimische Sträucher angepflanzt. Zudem hat er ein Biotop angelegt, da es in der Umgebung kaum stehende Gewässer für Frösche und Kröten gebe. Bei Gubler finden aber auch andere einheimische Tiere wie Bienen ein Zuhause: Auf der Verandabrüstung summen sie um die drei Kästen, und im unteren Teil des Anwesens sind nochmals sechs Völker angesiedelt. «Waschechte Glarner Bienen», versichert der Hobbyimker. Mit dem Besitzer der Nachbarparzelle hat Gubler ein gutes Einvernehmen. Dieser hat nämlich kürzlich extra junge Apfelbäume für seine Bienen gepflanzt.

Bau mit Ausnahmegewilligung

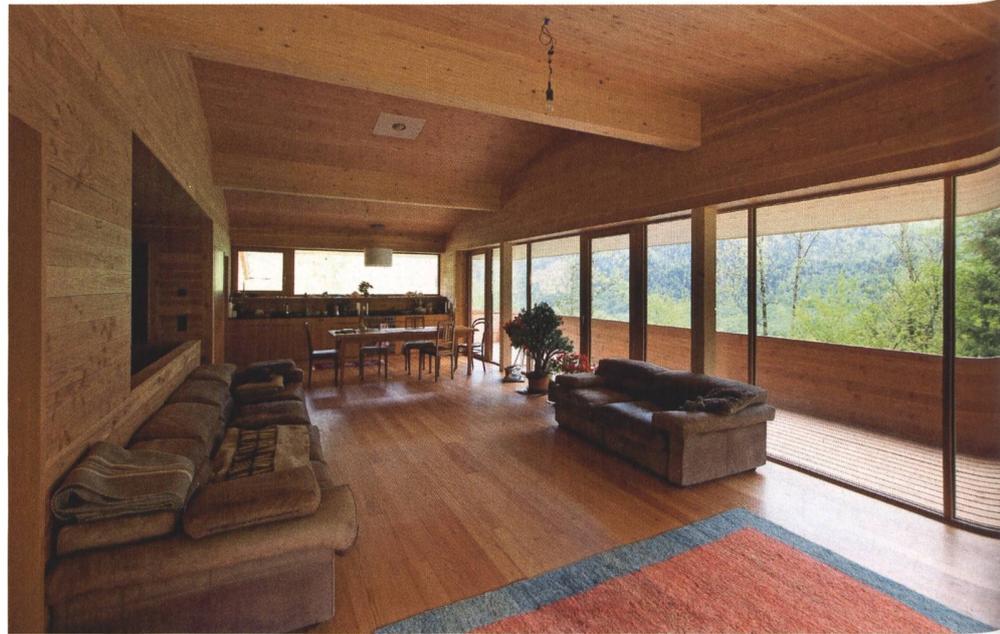
Bei der Suche nach einem in der Natur gelegenen Wohnsitz ist er auf den Standort Vorder Rüti in Schwändi gestossen. «Das war eher zufällig», wie Thomas Gubler erklärt. «Ein altes Steinhaus stand hier, das sich nach eingehender Prüfung aber als sehr baufällig erwies.» Ein Abriss war gerechtfertigt und ein Neubau sinnvoll. Doch da der Ort ausserhalb der Bauzone liegt, war eine Ausnahmegewilligung der kantonalen Natur-

Kultur- und Heimatschutzkommission nötig. Zusammen mit den Architekten Hopf & Wirth (Winterthur) wurde das Konzept für den Ersatzneubau erarbeitet. Er sollte aus einheimischem Holz sein, soviel stand fest. Die Kommission war am Ende vom Projekt überzeugt. Allerdings machte sie einige Auflagen an die architektonische Qualität. Und ausserdem durfte das bisherige Gebäudevolumen nur um maximal einen Drittel vergrössert werden, während die bisherige Firsthöhe beibehalten werden musste.

Während das alte Steinhaus noch drei Geschosse mit niedrigen Zimmerdecken aufwies, beschränkte sich Thomas Gubler auf zwei Stockwerke, das Garten- und das Erdgeschoss. Die Garage haben die Architekten unter das breite Hausdach gepackt, sodass sie mit dem Haus verschmilzt. Im Frühling 2011 begann der Rückbau des alten Hauses, und im November 2011 konnte Gubler bereits in den Neubau einziehen. Seine Erwartungen haben sich vollauf bestätigt: «Ich fühle mich in meinem neuen Holzhaus sehr behaglich.» Gubler ist mit seiner Begeisterung für Holz nicht alleine: Eine Befragung von Bau-



Auch Hund Dana sowie die Katzen Bibi und Tigitigi fühlen sich wohl im Holzhaus.



Das prämierte Haus mit Eternitdach (Bild oben), integrierter Garage (r.) und markanter überdachter Veranda (l.) steht auf 710 m ü.M. ob Schwändi in der Gemeinde Glarus Süd. Die Architekten des bemerkenswerten Holzbaus waren Hopf & Wirth Architekten, Winterthur.





Unter der Veranda südländische Pflanzen, die Thomas Gubler aus Sizilien mitgebracht hat. Im Winter schlägt er sie im Naturboden im Kellerabteil ein.

rend die Innenräume und die wettergeschützten Fassadenteile vor Ort mit einer horizontalen Schalung aus (einheimischer) Douglasie verkleidet wurden, erhielt die äussere «Wetterhaut» der Fassade ein Kleid aus gespaltenen Lärchenschindeln. Was sehr schön wirkt. Sie werden mit den Jahren eine silberne Patina bekommen, wie das Stallgebäude nebenan. Für Thomas Gubler ist das kein Problem. Lebte er doch bereits früher in einem Haus, das mit 100 Jahre alten Schindeln beschlagen war.

Ein von weither sichtbares Markenzeichen von Gublers Holzhaus ist sicher die weit auskragende Veranda. Sie ist damit wettergeschützt und wird von vier massiven, auf dem Untergeschoss liegenden Trägern aus geschichtetem Verbundholz gestützt. Die dreiseitig umlaufende Veranda sei wie eine «optische Wohnraumerweiterung», sagt Thomas Gubler. Die Wohnstube reicht bis zur Brüstung, nur unterbrochen von der Glaswand, die in der wärmeren Jahreszeit meist geöffnet ist.

Optimaler Energiehaushalt

Das Haus umfasst 5 Zimmer mit insgesamt 160 Quadratmetern Wohnfläche und 1057 Kubikmetern Gebäudevolumen. Der Hauseingang liegt bergwärts; man betritt das Entrée; links ist eine Dusche mit WC, rechts ein Gästezimmer. Dann erst gelangt man in das grosszügig verglaste Wohn- und Esszimmer. Das Untergeschoss ist mit einer offenen Treppe aus schönen Holztritten verbunden, die in der Wand verankert sind. Hier unten in der offenen Halle hat Thomas Gubler sein Büro. Beidseitig dazu befinden sich das Bad und Schlafräume. Bergseitig sind die Haustechnikräume mit dem Keller.

Wärme liefert eine Wärmepumpe mit zwei 80 Meter tiefen Erdwärmesonden. Die zwei Geschossböden verfügen über eine Bodenheizung. Das Haus weist Minergiestandard (ohne Label) auf. Die Komfortlüftung läuft auf tiefster Stufe, sodass das Haus auch belüftet ist, wenn der Hausherr auswärts weilt. Die gesamten Stromkosten sind mit weniger als tausend Franken Jahreskosten sehr niedrig. Und wenn wir schon bei den Zahlen sind: Die Gebäudekosten des Holzhauses beliefen sich (inkl. Honorare) auf 770 000 Franken. Das ist vergleichbar mit einem herkömmlichen Massivbau.

Finanzierung dank Raiffeisenbank

Zunächst wäre das Projekt wegen der einsamen Lage fast an der Finanzierung gescheitert, erzählt Gubler. Es war schliesslich die Raiffeisenbank Glarnerland in Näfels, welche ihm eine Hypothek gewährt hat. Der Entscheid sei aus

verschiedenen Gründen gut vertretbar, sagt Verena Schmidmeister Kundert von der Kreditberatung. «Wir fanden das ganz in Holz gebaute Objekt sehr passend in der Landschaft. Es hat ein durchdachtes Konzept und ist aus einem Guss gebaut.» Zudem seien ausschliesslich hochwertige, lokale und möglichst naturbelassene Materialien verwendet worden. Aber auch aus Sicht der Wiederverkäuflichkeit sei der Entscheid richtig, meint die Raiffeisen-Beraterin weiter. «Ein solches Haus hat auf dem Markt gute Chancen, da es eine bestimmte Nische abdeckt.» Der Standort mit der herrlichen Aussicht in die Glarner Berge sei einmalig.

Tatsächlich: Wenn Thomas Gubler am Morgen im Schlafzimmer aufwacht, blickt er an die oberste Spitze des Schilts, einem beliebten Glarner Wanderberg. Übrigens wohnt Gubler nicht völlig «ab vom Schuss». Der Bahnhof Glarus liegt nur 6 Autominuten entfernt; meist steigt er aber zu Fuss mit Hund Dana hinunter, wenn er mit dem Zug nach Zürich ins Büro fährt. Der Fussmarsch nimmt eine halbe Stunde in Anspruch. Bis er im Tal unten ist, ist er wieder in der Zivilisation angekommen. ■ STEFAN HARTMANN

herrschaften von neu erstellten Holzhäusern hat ergeben, dass sie überdurchschnittlich zufrieden sind – mehr noch als Hausbesitzer, die sich für ein massives Haus aus Beton oder Backstein entschieden haben.

Im Elementbau erstellt

Um den Hangdruck aufzufangen, wurde Thomas Gublers Holzneubau zunächst auf eine solide, dreiseitige Betonwanne mit Bodenplatte gestellt. Dabei orientierten sich die Architekten an dem benachbarten Stall aus dem 19. Jahrhundert, der nach dem gleichen Prinzip gebaut ist. Der zweigeschossige Ersatzneubau ist im Elementbau erstellt. Der Zwischenraum zwischen den Holzelement- und Betonwänden wurde dreiseitig mit Zelluloseflocken ausgeblasen und so isoliert.

Die von der Firma Marti AG in Matt vorfabrizierten und ebenfalls mit Zelluloseflocken gedämmten Elemente aus Konstruktionsholz und Holzwerkstoffen wurden als Rohbau in der Betonwanne aufgerichtet. Das Haus stand in kurzer Zeit: Innerhalb von wenigen Tagen waren Wände, Böden und Dachfirst montiert. Wäh-

Holz wird immer beliebter

Wohnbauten in Holz haben bei Planern und Auftraggebern wieder an Attraktivität gewonnen. Mit gutem Grund: Die Ressource Holz ist lokal, erneuerbar, nachhaltig, biologisch abbaubar und gilt als einer der ältesten Roh- und Werkstoffe der Menschheit. Als Werkstoff weist Holz weitere Vorteile auf: Die Elemente können in der Werkhalle vorfabriziert werden, die Montage vor Ort erfolgt in kurzer Zeit. Das enorme Potenzial des Baustoffs Holz konnte sich dank den 2005 geänderten Brandvorschriften voll entfalten. Diese erlauben Wohnbauten bis sechs Geschosse.

Zum Boom des Werkstoffs Holz haben auch seine Eigenschaften als tragendes Material beigetragen. Punkto Tragverhalten, Wärme- und Schallschutz, Unterhalt, Lebensdauer, Energieverbrauch, Bearbeitung, Recycling und CO₂-Neutralität muss er den Vergleich mit anderen Werkstoffen keineswegs scheuen. Heute weist das Segment Mehrfamilienhäuser im Holzbau bereits einen Marktanteil von 5 Prozent auf; in den 1990er-Jahren war er praktisch noch bei Null. Allein im Einzugsgebiet von Zürich entstehen derzeit über 1000 Wohnungen in Holzbauweise in grossen Objekten mit bis zu 200 Einheiten. Holz ist also nicht nur heimelig.



Genf wächst in die Höhe

Grosses Bevölkerungswachstum in einem begrenztem Raum: Die Stadt Genf ist fortan extrem gefordert. Sie hat eine ehrgeizige Strategie bis zum Jahr 2030 entwickelt. Wir haben uns darüber mit der Stadtplanerin Isabel Girault unterhalten.

■ Trotz eines derzeit extrem angespannten Wohnungsmarktes in Genf, nach Zürich der zweitgrössten Stadt der Schweiz, bleibt Isabel Girault zuversichtlich. Die Direktorin des Amtes für Raumentwicklung und Städtebau erläutert uns in groben Zügen die Metamorphose, die der Grossraum Genf in den kommenden Jahrzehnten durchlaufen wird.

Panorama: Was liegt Ihnen aus städtebaulicher Sicht am meisten am Herzen?

Isabel Girault: Das Bevölkerungswachstum war wesentlich stärker als bei der Verabschiedung des letzten Richtplanes angenommen. Wir haben in den letzten Jahren wesentlich mehr Arbeitsplätze als Wohnungen geschaffen. Aus diesem Grund wohnen viele in Genf Beschäftigte im Umland, im Kanton Waadt oder in Frankreich. Die grosse Herausforderung besteht also darin, Wohnung und Arbeit wieder näher zusammenzubringen.

Welche Ziele hat sich die Stadt angesichts der massiven Bevölkerungszunahme denn gesetzt?

Niemand weiss, ob diese Zunahme in Zukunft immer noch so stark sein wird wie in der Ver-



Die zukünftigen Bahnhöfe von Genf bis Annemasse sollen jeweils durch grosse Immobilienkomplexe ergänzt werden.

gangenheit. In jedem Fall wollen wir mehr Wohnraum schaffen, damit die demografische und wirtschaftliche Entwicklung wieder innerhalb der Kantonsgrenze passiert. Unser Agglomerationskonzept für die kommenden Jahre lässt sich mit drei Worten zusammenfassen: kompakt, multipolar und grün. Das ist das Ziel des neuen kantonalen Richtplanes – und der neuen Verfassung.

Wie gehen Sie gegen Wohnungsmangel und Verkehrsüberlastung vor?

Wir konzentrieren uns auf verschiedene Massnahmen. Eines der grossen Projekte ist eine neue S-Bahn zwischen dem Bahnhof Genf-Cornavin und dem französischen Annemasse mit fünf Zwischenstationen. In der Nähe der zukünftigen Bahnhöfe werden grosse Wohnbauprojekte mit Gebäuden von bis zu 175 m Höhe realisiert. Klar ist: Wir müssen in Zukunft besser und dichter bauen, um keinen Platz zu verschwenden.

Die Stadt wächst also in die Höhe?

Ja, wir haben das Baugesetz überarbeitet, um bestimmte Bauhöhen zu ermöglichen. Und der Grosse Rat hat Gesetze verabschiedet, die eine dichtere Bebauung in bestimmten Gebieten zulassen.

Gibt es weitere Beispiele für dichter bauen? Derzeit werden mehrere Projekte zur Stadterneuerung geprüft, das wichtigste davon ist Praille-Acacias-Vernets. Dieses Industriegebiet

aus den 1960er-Jahren wird in ein Mischgebiet umgewandelt, in dem langfristig 11 000 neue Wohnungen und 11 000 zusätzliche Arbeitsplätze entstehen sollen. Andere Projekte rund um die neuen Bahnhöfe werden schneller umgesetzt werden können. Neben diesen Gebieten mit dichter Besiedlung und der Umwandlung von Villenvierteln müssen wir auch in den Landwirtschaftszonen neue Baugebiete planen. Auf diese Weise sollten bis 2030 rund 50 000 neue Wohneinheiten entstehen.

Wie sieht es bei diesen Bauprojekten bezüglich Natur und Lebensqualität aus?

Alle Projekte werden sorgfältig geprüft, um alle ökologischen und ökonomischen Aspekte berücksichtigen zu können. Letztlich ist es aber eine langwierige Aufgabe, bei der alle Partner an einem Strang ziehen müssen. Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei dem öffentlichen Raum und dem Landschaftsschutz.

Interview: Philippe Thévoz

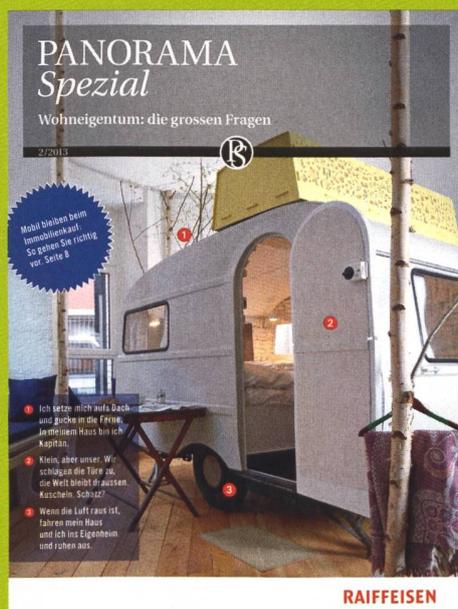


Isabel Girault hat im wahrsten Sinne des Wortes für Genf Grosses vor.

Info

In der Broschüre «Panorama Spezial» nebenan erfahren Sie alles Wissenswerte über den Immobilienkauf. Viel Spass bei der Lektüre!

Diese Fragen sollten Sie sich beim Immobilienkauf unbedingt stellen!



Das «Panorama Spezial» zum Thema Wohneigentum hat einmal hier geklebt. Gerne stellen wir Ihnen nachträglich ein Exemplar kostenlos zu, solange der Vorrat reicht. Senden Sie eine E-Mail an printbuyer@raiffeisen.ch oder eine Postkarte an Raiffeisen, «Panorama Spezial», Postfach, CH-9001 St. Gallen. Bestellschluss ist der 9. August 2013.

Chinesische

Regierungsprogramme beeinflussen bestimmte Sektoren und Unternehmen – partizipieren Sie an dieser

Förderung.

Kapitalschutz

Rendite

Partizipation

Anlageprodukte mit Referenzschuldner

Hebel

VONCERT auf «Vontobel China Policy Performance-Index»



Nach dem historischen Führungswechsel im März 2013 steht China vor gewaltigen Aufgaben. Ein umfassendes Strukturprogramm soll die Binnennachfrage ankurbeln und die Wettbewerbsfähigkeit nachhaltig stärken. Kernthemen des umfassenden Strukturprogramms sind die Urbanisierung, das Sozialversicherungssystem, die Liberalisierung des Finanzsektors, aber auch die Modernisierung der öffentlichen Verwaltung. Für ganze Branchen bis hin zu einzelnen Unternehmen könnte dies einen Aufwind bedeuten.

Aus der Kenntnis und näheren Analyse einzelner wirtschaftspolitischer Strukturmassnahmen dürften sich interessante Anlagethemen ableiten lassen. So hat Vontobel mit NSBO (North Square Blue Oak), einem Spezialisten des Bereichs «China Policy Research», einen kompetenten Partner zur näheren Analyse chinesischer Wirtschaftspolitik herangezogen. NSBO identifiziert solche Sektoren und chinesische Unternehmen, die am meisten von den künftigen wirtschaftspolitischen Ausrichtungen und Massnahmen der chinesischen Regierung und Administration profitieren könnten.

Mit dem «Vontobel China Policy Performance-Index» ist ein neuer Index aufgelegt worden. Die Indexzusammensetzung wird halbjährlich von NSBO überprüft und angepasst. Zudem fliessen bei der Aktienausswahl nicht nur qualitative, sondern auch quantitative Kriterien wie Unternehmensgrösse und Liquidität ein.

Mit dem VONCERT (Tracker-Zertifikat) auf den «Vontobel China Policy Performance-Index» können Investoren in dieses interessante Anlagethema investieren. Dabei partizipieren sie nahezu 1:1 an potenziellen Kurssteigerungen des Index, aber auch an möglichen Verlusten.

SVSP-Bezeichnung
Tracker-Zertifikat (1300)

Valor	Symbol	Basiswert	Kurs am 06.06.13	Laufzeit
1415 0661	VZCPC	Vontobel China Policy Performance-Index	CHF 101.00	Open End
1415 0663	VZCPE	Vontobel China Policy Performance-Index	EUR 98.10	Open End

Emittentin Vontobel Financial Products Ltd., DIFC Dubai, Garantin Vontobel Holding AG, Zürich.
Anfangsfixierung 31.05.13, Laufzeit Open End, Managementgebühr 1.5 % p. a.
Kotierung: SIX Swiss Exchange

Bei einer Investition in das VONCERT (SVSP-Produkttyp Tracker-Zertifikat [1300]) sind weitgehend die gleichen Risiken wie bei einer Direktanlage in den Basiswert zu beachten, insbesondere die entsprechenden Fremdwährungs-, Markt- und Kursrisiken. VONCERTs erbringen keine laufenden Erträge und verfügen über keinen Kapitalschutz.

Die Termsheets mit den rechtlich verbindlichen Angaben sowie weitere Informationen finden Sie unter www.derinet.ch

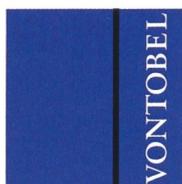
Wir beraten Sie gerne

Gratis-Hotline 00800 93 00 93 00

Institutionelle Investoren 058 283 78 88

www.derinet.ch – die führende Finanzseite für strukturierte Produkte der Bank Vontobel

Diese Publikation dient lediglich der Information und richtet sich ausdrücklich nicht an Personen, deren Nationalität oder Wohnsitz den Zugang zu solchen Informationen aufgrund der geltenden Gesetzgebung verbietet. Sie stellt kein Kotierungsinserat, keinen Emissionsprospekt gem. Art. 652a OR bzw. 1156 OR und keinen vereinfachten Prospekt gem. Art. 5 des Bundesgesetzes über die kollektiven Kapitalanlagen (KAG) dar und ist weder als Offerte oder Einladung zur Offertstellung noch als Empfehlung zum Erwerb von Finanzprodukten zu verstehen. Die rechtlich massgebliche Produktdokumentation (Kotierungsprospekt) besteht aus dem definitiven Termsheet mit den Final Terms und dem bei der SIX Swiss Exchange registrierten Emissionsprogramm. Diese sowie die Broschüre «Besondere Risiken im Effektenhandel» können unter www.derinet.ch oder bei der Bank Vontobel AG, Financial Products, Dreikönigstrasse 37, CH-8022 Zürich, kostenlos bezogen werden. Derivative Produkte sind keine kollektiven Kapitalanlagen im Sinne des KAG und daher nicht der Aufsicht der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht FINMA unterstellt. Anlagen in Derivative Produkte unterliegen dem Ausfallrisiko des Emittenten/Garantiegebers und weiteren spezifischen Risiken, wobei ein möglicher Verlust auf den bezahlten Kaufpreis beschränkt ist. Vor dem Eingehen von Derivatgeschäften sollten Anleger die Produktdokumentation lesen, ausserdem empfiehlt sich eine fachkundige Beratung. Die Angaben in dieser Publikation erfolgen ohne Gewähr. Für Fragen zu unseren Produkten stehen wir Ihnen gerne unter Telefon +41 (0)58 283 78 88 zur Verfügung. Wir machen Sie darauf aufmerksam, dass die Gespräche auf diesen Linien aufgezeichnet werden. © Bank Vontobel AG. Alle Rechte vorbehalten. Zürich, 3. Juli 2013



Private Banking
Investment Banking
Asset Management

Leistung schafft Vertrauen

Vontobel Holding AG (S&P A / Moody's A2)
Bank Vontobel AG (S&P A+ / Moody's A1)

Anlegen

FINANZMARKT

Aktien verdienen den Vorzug

Die Konjunktur in den USA und Japan zeigt sich robust, während sich die EU-Länder langsam erholen. Dies lässt die Zinsen steigen und gibt den Börsen ein solides Fundament. Die niedrige Inflation erlaubt den Notenbanken, ihre stimulierende Politik vorerst weiterzuführen.

Die USA haben ihr Staatsdefizit dieses Jahr stark abgebaut, während Europa seinen Kurs strenger Sparpolitik abschwächt. Demgegenüber zeigt sich die US-Wirtschaft weitgehend robust gegen die Effekte der restriktiven Fiskalpolitik. Die Wachstumspole liegen vor allem beim Privatkonsum, im Wohnungsbau und bei der Erschliessung unkonventioneller Energien. Mit der raschen Abwertung des Yen belebt sich auch die japanische Wirtschaft. In Euroland sind dagegen erste zaghafte Anzeichen einer konjunkturellen Besserung auszumachen. Die Lockerung der Sparauflagen für die verschuldeten Länder und das freundlichere globale Konjunkturbild dürften für eine Überwindung der rezessiven Tendenzen in der Eurozone sorgen.

In den letzten Monaten schwächten sich die Rohstoffpreise ab, was die Inflationsraten markant sinken liess. Im April lag die Teuerung in den USA und Euroland nur noch leicht über 1%, während Japan und die Schweiz noch in der Deflation steckten. Bei ihren geldpolitischen

Entscheiden beachten die Notenbanken jedoch auch die Entwicklung der Kerninflation. Hier zeigt der Trend ebenfalls klar nach unten.

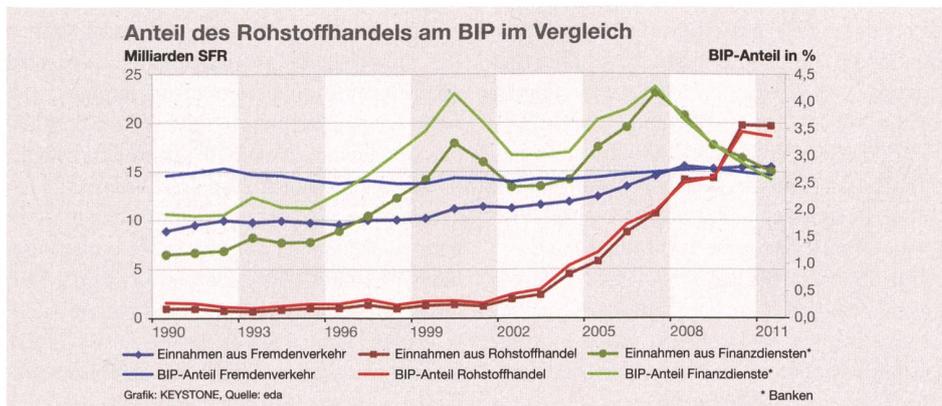
Bei den Rohstoffnotierungen ist nicht mit einer baldigen Trendwende zu rechnen. Zum einen macht sich auf den Rohstoffmärkten das niedrigere Wachstum Chinas bemerkbar, zum andern haben die hohen Preise der letzten Jahre zu einer Ausdehnung der Förderkapazitäten geführt. Die Inflation wird damit noch über längere Zeit verhalten bleiben.

Geldpolitik nicht unter Zugzwang

Vor diesem Hintergrund ist vorerst kein Richtungswechsel bei der sehr expansiven Geldpolitik zu erwarten. Dennoch verschärfte sich die Diskussion über den Ausstieg aus dem Anleihenkaufprogramm der US-Notenbank. Dies sorgte für einige Aufruhr an den Märkten. Angesichts der verhaltenen Aussichten für die Teuerung sowie der nur schrittweisen Erholung am Arbeitsmarkt dürfte das Programm erst Ende Jahr auslaufen.

In diesem Umfeld ist mit weiter steigenden Zinsen zu rechnen. Bei festverzinslichen Anlagen ist daher Zurückhaltung angebracht. Umgekehrt empfiehlt sich eine Übergewichtung von Aktien, insbesondere in Euroland und Japan.

DR. WALTER METZLER



Die Einnahmen aus dem Rohstoffhandel haben sich in der Schweiz in den letzten zehn Jahren vervielfacht und tragen einen gewichtigen Anteil zum Bruttoinlandprodukt bei.

NACHGEFRAGT

Zukünftige Technologien: Wie Anleger profitieren



Sreejith Banerji, Portfoliomanager des Raiffeisen Fonds – Future Resources

«Panorama»: Worum geht es bei Future Resources?

Sreejith Banerji: Es geht um Investitionen in Firmen, die von weltweiter Ressourcenknappheit und steigender Nachfrage profitieren. Der Fonds konzentriert sich dementsprechend auf Titel aus den Bereichen unkonventionelle Energieträger (wie z. B. Schieferöl und -gas), Landwirtschaft und fortschrittliche Werkstofftechnologien. Diese tragen dazu bei, langfristige Lösungen zur Beseitigung von Versorgungsgaps an den Energie- und Agrarmärkten zu bieten. Wir investieren nicht in herkömmliche Energie- und Bergbauunternehmen.

Warum ist dieser Sektor interessant?

Als attraktive Anlagemöglichkeiten erweisen sich Firmen, die Ersatzstoffe für Roh- und Werkstoffe herstellen, ihre Ressourcen effektiver verwalten und mit Hilfe bestehender Förder- und Anbautechniken ihre Produktionsleistung bzw. landwirtschaftlichen Erträge steigern. Eine wichtige Triebfeder für Produktionswachstum im Öl- und Gassektor sind die unkonventionellen Energiequellen wie Tiefseeöl und -gas, Flüssiggase, Biokraftstoffe sowie Öl und Gas aus Schiefergestein.

Was sollten Anleger beachten?

Die Investition in Aktien in diesem Bereich ist äusserst anspruchsvoll. Dies betrifft sowohl die Beurteilung der Technologie als auch die finanzwirtschaftliche Situation. Darüber hinaus können auch politische Entwicklungen einen grossen Einfluss ausüben. Daher empfiehlt sich eine Investition über einen spezialisierten Fonds.

Interview: Alessandro Sgro

Foto: zvg / Infografik, Keystone



Nützen Sie eine Beratung bei Ihrer Raiffeisenbank, diskutieren Sie verschiedene Umsetzungsmöglichkeiten und ermitteln Sie gemeinsam Ihre persönliche Anlagestrategie.

DIE RICHTIGE ANLAGESTRATEGIE

Mit Disziplin und Weitsicht zum Erfolg

Beim Anlegen ist es wie im richtigen Leben: Wo Chancen sind, da lauern auch Risiken. Wer erfolgreich Geld anlegen will, muss sich daher zuerst Klarheit über seine finanzielle Situation, die persönlichen Ziele und Wünsche verschaffen. Daraus lässt sich eine individuelle Anlagestrategie festlegen, welche diszipliniert und mit Weitsicht umgesetzt werden muss.

■ Die Wahl der richtigen Anlagestrategie ist für den Erfolg zentral. Anleger haben unterschiedliche Einstellungen zum Risiko und stehen in unterschiedlichen Lebenssituationen. Experten unterscheiden zwischen der Risikobereitschaft, also dem maximalen Verlust, den ein Anleger tolerieren will und der Risikofähigkeit, welche darüber Auskunft gibt, wie hohe Risiken ein Anleger eingehen kann. Richtiges Anlegen beginnt immer erst mit der Wahl der persönlichen Anlagestrategie. Erst dann geht es an die konkrete Umsetzung.

Schwankungen im Portfolio ausbügeln

Die zunehmende Komplexität der Finanzmärkte und das tiefe Zinsniveau machen es immer

schwieriger, die richtigen Anlagen für ein Portfolio auszuwählen und diese optimal zu kombinieren. Spätestens seit der Finanzkrise 2007/08 ist allen bewusst, dass der Schutz des Vermögens vor grossen Rückschlägen im Vordergrund stehen muss. Denn eine Anlage, die 50 Prozent an Wert verloren hat, muss 100 Prozent steigen, damit ihr Ursprungswert wieder erreicht wird. Um grosse Rückschläge möglichst vermeiden zu können sind robuste Portfolios die Basis für den Erfolg. Diese müssen genug Flexibilität bieten, damit sie in aussergewöhnlichen Krisensituationen vor Verlusten geschützt sind und trotzdem von steigenden Märkten profitieren können.

Die Risikostreuung, also die Verteilung des Vermögens auf verschiedenste Anlagen (liquide Mittel, Obligationen, Aktien) und alternative Anlagen (Immobilien, Rohstoffe und Funds of Hedge Funds), stellt den effektivsten Weg zur Erreichung dieses Zieles dar. Dabei ist es wichtig, dass in verschiedene Anlagen investiert wird, die sich möglichst gegenläufig bewegen. Das heisst, wenn die Aktien an Wert verlieren, sollten andere Anlagen wie beispielsweise Obligationen oder Gold an Wert gewinnen. Diese gegenläu-

figen Entwicklungen bringen Stabilität in ein Portfolio. Je nach Marktphase ist eine andere Kombination von Anlagen notwendig, um die gewünschte Stabilität zu erreichen. Deshalb sollten die Anlagen, ihr Verhalten und die Portfolio-Zusammensetzung laufend überprüft werden.

Professionelle Verwaltung lohnt sich

Eine Anlagestrategie professionell umzusetzen ist äusserst aufwändig. Es müssen weltweit die Märkte beobachtet und gesamtwirtschaftliche Zusammenhänge analysiert werden. Zudem müssen die Portfolios regelmässig dem «Was-wäre-wenn-Test» unterzogen werden, in dem untersucht wird, wie sich die Portfolios in verschiedenen Szenarien wie zum Beispiel bei einer erneuten Rezession oder einem Untergang des Euros verhalten würden. Ein Vermögen professionell zu verwalten, ist daher eine sehr zeitraubende Aufgabe. Doch wer kann und will sich neben den beruflichen Herausforderungen und privaten Aktivitäten selber dieser zeitintensiven Aufgabe stellen?

Wer seine Vermögensverwaltung an Fachleute delegiert, profitiert gleich doppelt. Private Anleger sparen sich die zeitraubende Analyse der Kapitalmärkte und setzen auf die Reaktionsschnelligkeit der Experten bei drohenden Kursverlusten. Trotz ausgeklügelten Systemen zur Risikomessung können aber auch professionelle Vermögensverwalter kleine Schwächephasen und grössere Krisen nicht punktgenau vorher-sagen. Sie sind aber gut darauf vorbereitet, um schnell auf Marktveränderungen zu reagieren.

Um selber ein gut diversifiziertes und robustes Portfolio zusammenzustellen, braucht es viel Wissen, viel Zeit und auch genügend Kapital. Denn mit kleineren Anlagebeträgen ist es nicht möglich, eine genügend breite Streuung der Anlagen zu erreichen, um ein solides Portfolio zu konstruieren, das auch in schwierigen Marktphasen eine gewisse Stabilität verspricht. Für Beträge bis 150 000 Schweizer Franken empfiehlt es sich daher, die individuelle Anlagestrategie mit einem Anlagefonds umzusetzen. Raiffeisen bietet Ihnen dafür verschiedene Möglichkeiten. Zum Beispiel die Raiffeisen Global Invest Anlagefonds, welche für die Anlagestrategien «Ertrag», «Ausgewogenheit», «Wachstum» und «Aktien» angeboten werden.

■ ALESSANDRO SGRO

Börse – täglich aktuell
alles rund um die Börse lesen Sie
täglich im Newsletter
www.raiffeisen.ch/newsletter



UNSER ANLAGETIPP

Für sicherheitsorientierte Anleger

Die Gewichtung der verschiedenen Anlageklassen hat langfristig den grössten Einfluss auf die Rendite eines Portfolios. Raiffeisen unterscheidet bei der Umsetzung einer Anlagestrategie zwischen konservativen und dynamischen Anlagen. Zu den konservativen Anlagen zählen die liquiden Mittel und Obligationen von Schuldner mit einer guten Kreditqualität. Zu den dynamischen Anlagen zählen alle anderen Anlagemöglichkeiten wie Aktien, Obligationen mit tieferer Bonität und alternative Anlagen.

Der **Raiffeisen Fonds – Global Invest Yield** eignet sich für Anleger, welche dem Anlageziel Ertrag (Englisch: Yield) entsprechend investieren wollen. Das Anlageziel Ertrag ist bei Raiffeisen die Anlagestrategie mit dem zweitiefsten Risikoprofil. Sie eignet sich für Anleger mit einer geringen Risikobereitschaft. Der empfohlene Anlagehorizont für eine Investition in den Raiffeisen Fonds – Global Invest Yield beträgt fünf Jahre.

Für risikofreudige Anleger

Schweizer Aktienanleger investieren hauptsächlich in Schweizer Aktien. Obwohl der Schweizer Aktienmarkt lediglich knapp 4 Prozent der weltweiten Börsenkapitalisierung ausmacht, hat der hiesige Investor sein Aktienportfolio zu 80 Prozent mit inländischen Titeln abgedeckt. Dies trotz der allgemein bekannten Erkenntnis, dass eine internationale Diversifikation der Anlagen das Risiko eines Aktienportfolios reduziert.

Mit dem **Raiffeisen Fonds – Global Invest Equity** bieten wir Ihnen die Möglichkeiten, in ein weltweit breit diversifiziertes Aktienportfolio zu investieren. Durch den zusätzlichen Einbezug von alternativen Anlagen wird ein optimales Chancen-/Risikoverhältnis erreicht. Der Raiffeisen Fonds – Global Invest Equity entspricht dem Anlageziel Aktien, welches das grösste Risiko der fünf verschiedenen Raiffeisen Anlageziele beinhaltet. Der Fonds eignet sich für risikofreudige Anleger mit einem langfristigen Anlagehorizont.

WISSENSWERT

Anlagefonds – eine sinnvolle Erfindung!

Die ursprüngliche Idee eines Anlagefonds ist so einfach wie auch sinnvoll: Mehrere Anleger legen ihr Vermögen in einen gemeinsamen Korb und lassen diesen von einer professionellen Partei verwalten. Der erste Fonds dieser Art wurde bereits im 16. Jahrhundert in Schottland gegründet.

■ So einfach und alt die Idee ist, sie stellt nach wie vor eine sinnvolle Anlagelösung für den Privatkunden dar. Das Zusammenlegen der Anlagen in einen gemeinsamen Korb unter professioneller Verwaltung macht aus praktischen und ökonomischen Gründen absolut Sinn. So werden dank dieser Anlageform Kosten und Zeit gespart. Die Anlagen sind im Konkursfall einer Bank geschützt, da sie gesetzlich ein Sondervermögen darstellen. Und die behördliche Überwachung bei den streng regulierten Fonds ist – im Sinne des Anlegerschutzes – in seiner Strenge beispiellos.

Breite Streuung macht sich bezahlt

Das zentrale Argument für Anlagefonds bildet die breite Streuung der Anlagen, die sogenannte Diversifikation. Hierzu ein konkretes Praxisbeispiel für Anlagezielfonds: Im Jahre 2006 hat der Anleger mit Schweizer Obligationen 0,3% verloren, hingegen mit internationalen Aktien rund 12,4% gewonnen. Der gleiche Anleger verbuchte im Jahre 2010 mit Schweizer Obligatio-

nen eine stolze Wertsteigerung von 3,7% gegenüber nur 1,5% mit globalen Aktien.

Der Vorteil einer professionellen und diversifizierten Verwaltung zeigt sich zum Beispiel bei einer näheren Betrachtung des Raiffeisen Pension Invest Balanced: Trotz mehrerer grossen Krisen (US-Immobilien, Banken- und Finanzkrise) hat der Fonds in den letzten zehn Jahren eine Durchschnittsrendite von 4% pro Jahr erwirtschaftet.

In der Schweiz waren per Ende April 2013 rund 750 Mrd. Franken in Anlagefonds investiert. Dabei flossen seit April des Vorjahres 17 Mrd. Franken neue Mittel in die Anlagefonds. Diese eindrucklichen Zahlen widerspiegeln das hohe Anlegervertrauen in die Fondsindustrie. Was berechtigt ist, denn Anlagefonds stellen gesetzliches Sondervermögen dar, welche nicht in der Bilanz einer Bank geführt werden. Damit fällt für den Anleger ein wichtiges Risiko weg. Im Falle eines Konkurses der Fondsgesellschaft oder Bank bleibt das Fondsvermögen geschützt.

Raiffeisen bietet bereits seit 1994 eine eigene Fondspalette für Basisbedürfnisse an, welche jeweils punktuell ergänzt wird mit Drittfonds, welche durch Fondsanalysten nach dem sogenannten «Best-in-Class»-Prinzip sorgfältig ausgewählt werden. Konkret sucht das Fondresearch für jede Anlage- und Anlageunterklasse das für die entsprechende Klasse jeweils beste Produkt.

■ RAFFAEL KÜNZLI



Gemeinsam bewegt man grosse Dinge.

Fotos: Raiffeisen Picturepark / Keystone

Raus

aus der Wachstumsfalle

Notenbanken schaffen - wie einst Mephisto in Goethes Faust - Geld quasi aus dem Nichts und à discretion. Diese Art von Geldschöpfung gilt als Motor der Wirtschaften, lässt diese wachsen und hat uns allen Reichtum beschert. Am strahlenden Himmel der immer mehr ausufernden Geldschöpfung sind allerdings, wenn man genau hinschaut, dunkle Wolken aufgezo-

■ Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832) war nicht nur einer der bedeutendsten deutschen Dichter, er war auch während zehn Jahren Wirtschafts- und Finanzminister am Hof zu Weimar. Goethe hat bereits vor 180 Jahren das Kernproblem der heutigen, auf Papiergeld fus-senden Geldpolitik im zweiten Teil der Tragödie des «Faust» in unnachahmlicher Weise festgehalten: Dr. Heinrich Faust und sein Gegenspieler Mephisto(pheles) kommen an den Kaiserhof. Der Kaiser ist überschuldet. Er sucht verzweifelt nach einer schnellen Lösung des Überschuldungsproblems.

Mephistopheles weiss einen Rat: Die Goldmünzen werden durch Papiergeld ersetzt. Strahlend hält der Schatzkanzler eine Banknote in die Höhe und verkündet: «Zu wissen sei es jedem, der's begehrt. Der Zettel hier ist tausend Gulden wert.» Zum Erstaunen des Kaisers wird fortan

das Papiergeld überall als Bezahlungsmöglichkeit angenommen. Er ist überglücklich, denn er ist seiner Schulden ledig. Davon profitiert aber auch Faust, der zum Unternehmer wird und Geld benötigt, um es zu investieren und damit sein neues Wirtschaftsreich zu gründen.

Moderner Akt der Alchemie

Das müsste uns irgendwie bekannt vorkommen. Denn es geht um nichts anderes, als um eine Modernisierung der Alchemie. Die Aufgabe der Alchemie ist es, aus Wertlosem etwas Wertvolles zu machen: wertloses Blei sollte zu wertvollem Gold werden. Bei der modernen Alchemie geht es darum, aus wertlosem Papier – und darüber hinaus aus blossen Buchungen bei den Banken – wertvolles Geld zu machen. Der ursprüngliche Versuch (Blei zu Gold) ist gescheitert. Der neue Versuch ist jedoch, wie wir wis-

sen, gelungen. Das Papier- und Buchgeld wurde wertvoll. Es hat Kaufkraft erhalten. Wird dies aber auch auf die Dauer gelingen? Wird es immer seine Kaufkraft behalten? Dies sind Fragen, die sich uns heute immer dringender stellen und uns umtreiben sollten.

Um diese Frage zu beantworten, müssen wir uns verdeutlichen, auf welche Weise das Papier- (Banknoten der Zentralbank) und Buchgeld (Sichtguthaben bei den Banken) Geltung besitzen, warum jeder Geld und Münzen als Zahlungsmittel annimmt, obwohl ein Einlösen in Gold nicht mehr möglich ist. Die Gretchenfrage ist: Warum ist diese «Geldschöpfung aus dem Nichts» (siehe Infografik) gelungen? Dies setzt uns genau wie den Kaiser im «Faust»-Drama ins Staunen. Die Erklärung: Das neue Geld wird wertvoll, indem aus der blossen Geldschöpfung eine Wertschöpfung wird.



Szene aus dem 1926 in Deutschland gedrehten Film «Faust» mit Emil Jannings als Mephisto.

Staat haucht dem Geld Wert ein

Diese wundersame Geldschöpfung geschieht in zwei Stufen. Für die erste Stufe zeichnet der Staat verantwortlich, der die Banknoten mit gesetzlicher Zahlungskraft ausstattet. Damit ist jeder Staatsbürger verpflichtet, die Banknoten als Zahlungsmittel anzunehmen. Das Buchgeld auf Zahlungskonten der Banken kann jederzeit in Banknoten umgewandelt werden und ist damit (fast) gleichwertiges Geld. Die zweite Stufe, die Vergabe von Bankkrediten meist in Form von Buchgeld, ist jedoch um einiges wichtiger. Es profitieren dabei vor allem Unternehmen, die diese zur Finanzierung von Investitionen verwenden, also um zusätzliche Produktionsleistungen – Arbeitsleistungen oder Leistungen der Natur wie Energie und Rohstoffe – zu kaufen und mit ihnen das Produktionspotenzial und die Produktion selbst zu erhöhen.

Ohne das zusätzliche Geld könnten die Unternehmen die zusätzlichen Produktionsleistungen gar nicht erst kaufen! So wächst das reale Sozialprodukt dank des Wachstums der Geldmenge. Das nicht mehr in Gold einlösbare Papier- und Buchgeld wird so (nachträglich) doch einlösbar, nämlich in einen Zuwachs von produzierten Gütern. Man kann daher mit dem Mehr an Geld auch ein Mehr an Gütern erwerben. Das ist der Kern der modernen Alchemie. Sie hat uns einen unwahrscheinlichen Reichtum beschert. Dies müssen wir neidlos anerkennen.

Aber aufgepasst, die Medaille hat eine Kehrseite: Es ist nicht zufällig, dass Goethe bei der Papiergeldschöpfung den Teufel Mephistopheles mit in ins Spiel gebracht hat. Der hat, wie es sich für den Teufel gehört, einen Pferdefuss. Dieser manifestiert sich heute in den Kollateralschäden, welche die moderne Alchemie verur-

sacht. Faust scheitert am Ende seines Strebens. Sein grosser Investitionsplan lässt sich, wie Goethe aufzeigt, nicht verwirklichen, weil er blind wird für die damit verbundenen Kollateralschäden. Wir sollten sie – anders als Faust – wahrnehmen, um sich ihnen stellen zu können und sie zu meistern.

Geldsystem stösst an seine Grenzen

Die Kollateralschäden bestehen, wie immer deutlicher wird, sowohl in der Gefährdung des Geldsystems selbst wie in der Unmöglichkeit, die Geldschöpfung unbegrenzt in reale Wertschöpfung zu verwandeln. Das Geldsystem wird gefährdet, wenn die Kredite der Banken und Zentralbanken in Form von Buch- und Papiergeld nicht mehr dazu verwendet werden, die reale Produktion zu erweitern und somit das reale Sozialprodukt zu erhöhen, sondern um – in zu-



Eine solche Gelddruckmaschine hätte jeder gerne zuhause: Bei der Bundesdruckerei in Berlin entstehen neue Euro-Banknoten.

nehmendem Ausmass – Vermögenswerte, vor allem Aktien und Grundstücke, zu kaufen. Man kauft sie, weil man darauf spekuliert, dass ihre Preise gerade wegen der ständigen Vermehrung der Geldmenge steigen werden. Weil aber keine reale Wertsteigerung damit verbunden ist, bilden sich Finanzblasen, die über kurz oder lang platzen müssen.

Die Kredite der Banken sind dann auf einmal nichts mehr wert. Es drohen ein Bankrott der Banken und eine Finanzkrise, die zu einer allgemeinen Wirtschaftskrise ausarten kann. Um dies zu verhindern, müssen die Staaten einspringen und die Banken unterstützen. Sie können dies tun, indem sie sich Zentralbankgeld ent-

weder indirekt über Ausgabe von Staatsanleihen oder direkt bei der Zentralbank verschaffen und an die Banken weiterverleihen. Damit werden die Banken wieder in die Lage versetzt, ihren Verpflichtungen nachzukommen, aber auch aufs Neue spekulative Kredite zu vergeben, die zu neuer Blasenbildung und neuen Finanzkrisen führen. Oder es resultiert eine überstürzte Erweiterung der Nachfrage nach Konsumgütern, hinter der keine entsprechende Ausweitung der realen Güterproduktion steht. Dann kommt es zur Inflation der Güterpreise. Gleichzeitig nehmen die Staatsschulden ständig zu. So geht sukzessive das Vertrauen in das Geld verloren. Das Geldsystem gerät als Ganzes in Verruf.

Auf Kosten der Natur

Darüber hinaus werden wir aber auch mit langfristigen Kollateralschäden konfrontiert. Sie resultieren aus der Begrenzung, welche uns die Natur vorgibt. Wenn diese Begrenzung nicht wahrgenommen wird, kommt es zur Übernutzung der Natur. Dabei geht es sowohl um die immer raschere Ausbeutung der natürlichen

Ressourcen wie um die steigende Menge der Abfälle und Emissionen, welche aus der Produktion der Güter und deren Entsorgung resultieren. Die absehbare Verknappung vor allem von Energie, bestimmten Rohstoffen und Nahrungsmitteln verstärkt die Gefahr einer inflationären Entwicklung zusätzlich zu der schon genannten Inflationsgefahr wegen der überbordenden Geldschöpfung. Gleichzeitig schrumpft fortlaufend unser natürlicher Lebensraum.

Die Analyse der Geld- und Wertschöpfung und der sie begleitenden Kollateralschäden geben an, wo die Reformen zur Kontrollierung des Wachstums primär einsetzen müssen: am Geld. Es geht darum, anders (und nicht mehr so einfach) zu Geld zu kommen als nur durch eine ausufernde und unkontrollierte Geldschöpfung der Geschäftsbanken.

Monopol wieder bei Zentralbanken

Dies bedingt eine Reform des Geldsystems wie es der US-amerikanische Ökonom Irving Fisher mit seinem «100%-Geld» (Vollgeld) vorschlägt. Der wohl bedeutendste amerikanische Ökonom des 20. Jahrhunderts ist mit seiner nach der Krise von 1929 entwickelten Theorie heute wieder – oder erst recht – aktuell. Gemäss diesem Vorschlag erhält die Zentralbank das ausschliessliche Recht zur Geldschöpfung, indem die Banken verpflichtet werden, die Sichtguthaben (Buchgeld) zu 100% durch Zentralbankguthaben bzw. Banknoten zu decken. Die Zentralbank – und nur die Zentralbank – kann dann zusätzliches Geld schöpfen.

Dadurch erhält die Zentralbank die Möglichkeit und die Verpflichtung, das Ausmass der Geldschöpfung proaktiv – und nicht wie heute nur reaktiv – so zu bestimmen, dass krisenhafte Entwicklungen und Kollateralschäden des Wachstums möglichst vermieden werden. Damit werden zweierlei Dinge erreicht: eine real ungerechtfertigte Steigerung von Vermögenswerten wird verhindert, eine inflationäre Entwicklung der Güterpreise vermieden und eine nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen ermöglicht.

Aktienrechtsreform muss kommen

Eine Geldreform allein genügt allerdings nicht. Sie muss vor allem durch Reformen im Unternehmensrecht ergänzt werden. Insbesondere geht es um eine Reform der Aktiengesellschaft. Diese unterliegt einem ständigen Wachstumsdruck, indem die Aktionäre weniger von den Dividenden als von der Wertsteigerung der Aktien profitieren, die an der Börse verkauft werden können. Die Aktienwerte orientieren sich an

den erwarteten zukünftigen Gewinnen. Dabei werden umso höhere Gewinne erwartet, je mehr heute Geld in eine Mehrproduktion investiert wird, je mehr also von den erzielten Gewinnen wieder reinvestiert und zusätzliches Geld bei den Banken ausgeliehen wird, desto schneller also das Wachstum der Aktiengesellschaft voranschreitet. Da die Aktien nicht zurückbezahlt werden, also sozusagen Kredite mit unendlicher Dauer darstellen, wird erwartet, dass sich die Wertsteigerung bis ins Unendliche fortsetzt, sich also das Wachstum verewigt. Damit nehmen aber auch die Kollateralschäden ständig weiter zu.

Zur Mässigung des Wachstumsdrucks könnte folgender Vorschlag dienen: Die Aktien werden (wieder) in Namenaktien und Inhaberaktien aufgeteilt. Die Namenaktien hätten eine unendliche Dauer, könnten aber nicht an der Börse gehandelt werden, und für den ausserbörslichen Handel wäre ein Verkauf nur nach einer dreijährigen Sperrfrist möglich. Die Inhaberaktien könnten dagegen weiterhin an den Börsen gehandelt werden, hätten aber nur eine Geltungsdauer von 20 bis 30 Jahren, mit einer Rückzahlung des ursprünglichen Kapitaleinsatzes nach Ablauf der Geltungsdauer.

Wie sich rein mathematisch beweisen liesse, würde durch eine solche Begrenzung in beiden Fällen der Wachstumsdruck automatisch verringert. Es würde aber auch der mögliche Fall des Aktienwerts nach unten begrenzt werden.

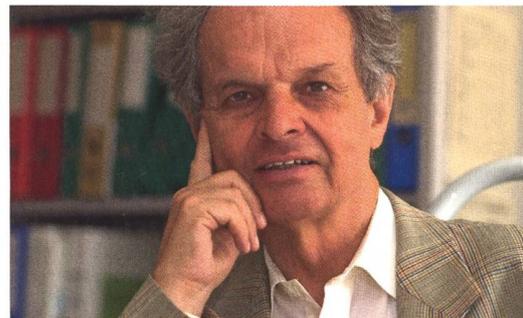
Durch eine solche Reform würde wieder vermehrt Raum geschaffen für die Entwicklung von Unternehmungsformen wie insbesondere von Genossenschaften, die weniger dem Wachstumsdruck unterstellt sind, weil sie gemäss ihrem Rechtsstatus auch auf andere Ziele als auf Gewinn ausgerichtet sind, und damit den Risiken, die sich aus den Kollateralschäden des Wachstums ergeben, besser Rechnung tragen können.

Wachstum optimieren statt maximieren

Insgesamt geht es darum, die Dynamik des wirtschaftlichen Wachstums auf ein vernünftiges Mass zurückzuführen. Unsere Wirtschaft braucht zwar ein gewisses Wachstum, um zu funktionieren. Aber es geht in Zukunft nicht mehr um eine Maximierung, sondern um eine Optimierung des Wachstums. Im täglichen Leben weiss jeder, dass wir immer ein Optimum anstreben müssen. Es ist gut zu essen, wenn man hungrig ist. Es ist aber ebenso wichtig, nicht weiter zu essen, wenn man satt ist. Sonst wird einem übel.

Die Lehren aus dieser täglichen Erfahrung müssen wir heute auf die gesamte Wirtschaft übertragen. Die ist sicher nicht einfach. Aber wir werden nicht darum herumkommen, es zu versuchen. Sonst werden wir über kurz oder lang mit unserer Maximierungssucht scheitern, so wie Faust, der zu sehr auf Mephistopheles vertraut hat.

■ HANS CHRISTOPH BINSWANGER



Der Autor Hans Christoph Binswanger (84) war bis 1994 ordentlicher Professor für Volkswirtschaftslehre an der Universität St. Gallen. Der Wirtschaftswissenschaftler gilt als profiliertes Kritiker des Wachstumsbegriffs, weil dieser nicht mehr zeitgemäss ist und weil Wachstum (um seiner selbst willen) die Grundlagen des Wirtschaftens zerstört.

Binswanger veröffentlichte zum Thema zahlreiche Bücher: «Die Wachstumsspirale», Metropolis-Verlag, Marburg 2006; (englisch: «The Growth Spiral», Springer Verlag, Heidelberg 2013); «Vorwärts zur Mässigung», Murmann Verlag, Hamburg 2009; «Geld und Magie», Murmann Verlag, Hamburg 2010; «Die Glaubensgemeinschaft der Ökonomen», Murmann Verlag, Hamburg 2011.

Geld aus dem Nichts

Euro-Münzen und -Scheine darf nur die Europäische Zentralbank herstellen. Aber auch die Geschäftsbanken schaffen Geld. Durch elektronische Buchungen auf Girokonten





Jetzt
informieren!
Beratungs-
termin ver-
einbaren!

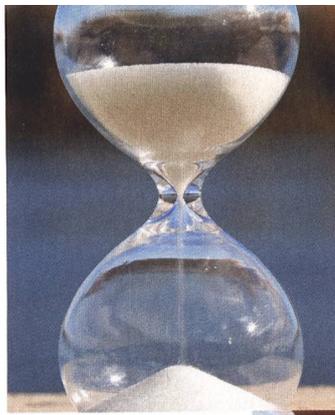
Sichern Sie Ihre Angehörigen finanziell ab. Mit Versicherungs-Produkten von Raiffeisen.

Für sämtliche Versicherungsfragen sind wir der richtige Partner. Dank unserer umfassenden Erfahrung in Geld- und Finanzangelegenheiten und der Kooperation mit Helvetia können wir Ihnen attraktive und bedürfnisgerechte Versicherungsprodukte anbieten. Informationen zu unserem umfassenden Angebot finden Sie unter:

www.raiffeisen.ch/versicherungen

Wir machen den Weg frei

RAIFFEISEN



Was Raiffeisen-Kunden wünschen: auf Mass geschneiderte Finanzierungslösungen, schnelle Entscheide sowie Qualität und Sorgfalt in der Auswahl von Produkten.



Drei Minuten und vier Augen

Der Begriff «Business Excellence» tönt wichtig. Doch es braucht für ein exzellentes Geschäftsgebaren vor allem Tatbeweise. Die Raiffeisenbanken Mischabel-Matterhorn und Rohrdorferberg-Fislisbach haben die konsequente Qualitätsverbesserung zum Tagesgeschäft erklärt. Mit Erfolg.

■ Zeit ist Geld – noch immer und immer zunehmender, auch für Banken. Ein potenzieller Käufer bewirbt sich um eine begehrte Luxuswohnung im Oberwallis. Der Verkäufer fordert das rasche Vorlegen eines Zahlungsverprechens. Sofort kontaktiert der Kaufinteressent Banken, darunter die Raiffeisenbank Mischabel-Matterhorn im Wallis. 30 Stunden später liegen ihm eine detaillierte Analyse seiner Vermögenssituation, das passende Finanzierungsmodell sowie ein Zahlungsverprechen pfannenfertig vor. Er greift zu, erhält die Zusage für seine Traumwohnung – und Raiffeisen einen neuen Kunden.

«Unser gegenüber der Konkurrenz höheres Tempo sowie die hohe Beratungsqualität waren entscheidend», sagt Karlheinz Fux, Bankleiter der Raiffeisenbank Mischabel-Matterhorn, rückblickend. Seit er die Philosophie der Business Excellence 2004 verankert hat, trägt diese stetig Früchte. «Wir verbessern interne Prozesse konsequent, optimieren und machen sie schlanker, um den Kunden eine maximale Effizienz und Qualität zu offerieren.» Lästige Wartezeiten werden so vermieden, administrative Umwege abgebaut oder aus dem Weg geräumt.

Gleichzeitig müssen die Finanzprodukte auf die Bedürfnisse der Kunden abgestimmt werden. Wenn beides zusammenkommt, ist viel gewonnen. Damit Höchstleistungen Standard statt Eintagsfliegen sind, braucht es Leistungskontrollen. Die Raiffeisenbank Mischabel-Matterhorn vergleicht ihre eigene Performance im Zwei-Jahres-Rhythmus selbstkritisch mit dem Anforderungsprofil des EFQM Business-Excellence-Modells.

Maximal 3 Minuten warten

Die Einführung von bestimmten EFQM-Prozessen ist auch bei der Raiffeisenbank Rohrdorferberg-Fislisbach AG angedacht. «Wir verfolgen den Ansatz eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses», sagt Bankleiter Daniel With. Konkret gehört Qualität bei allen 44 Mitarbeitenden zum Tagesgespräch und sie wird in Sitzungen traktandiert. Verbesserungsvorschläge sind willkommen und werden gar erwartet.

Interne Prozesse wurden standardisiert. Daniel With nennt ein Beispiel: «Wenn ein Neukunde zu uns kommt, gilt die 3-Minuten-Regel.» Nach dieser Gesprächszeit führt ihn ein Berater in ein Sitzungszimmer. Beim Kaffee werden die Bedürfnisse erörtert und Lösungen entwickelt. Als erste Qualitätskontrolle kommt das Vier-Augen-Prinzip zum Tragen. Alle Inhalte und Erkenntnisse der Unterredung werden vom Kundenberater und dem Leiter Vertrieb gemeinsam nachbereitet. Das wirkt. Die Rückmeldungen der Kunden sind sehr positiv. Tempo ist auch für With matchentscheidend. «Kunden erhalten in-

nerhalb von einem Arbeitstag konkrete Lösungen für sämtliche Anliegen.»

Finanzlösungen nach Mass, entwickelt und gebaut innert Stunden: Birgt dies nicht die Gefahr einer erhöhten Fehlerquote? Daniel With verweist auf den wichtigsten Stein im Qualitätsmosaik: das Personal. Er setzt auf eine konsequente «Befähigung» der Mitarbeitenden, er überträgt Verantwortung, fördert und fordert. Zeit ist Geld. Auch hier. Im Gegensatz zu Finanzprodukten, die oft im Tempo-Teufel-Stil verkauft werden müssen, darf die Uhr bei der Personalrekrutierung aber durchaus etwas langsamer ticken. Die Kunden werden es danken.

■ ROBERT WILDI

Ihre Erwartungshaltung als Raiffeisen-Kunde zählt!

Auf dem Raiffeisen-Blog (rblog.ch/blog) finden Sie, passend zum Thema, den Fachartikel «Seit acht Jahren auf dem Weg zur Excellence – eine immerwährende Herausforderung». Darin geht es ebenfalls um die Erfahrungen von Raiffeisenbanken mit dem EFQM-Modell für Business Excellence. Das Modell der European Foundation for Quality Management (EFQM) ermöglicht eine ganzheitliche Sicht auf Unternehmen und Organisationen. Verraten Sie uns, was Ihnen als Kunde in der Beziehung zu Ihrer Raiffeisenbank wichtig ist. Wir sind gespannt auf Ihre Wünsche, lassen Sie uns daran teilhaben!

Zahlenspiele in der Wildnis

Nun ist die beste Zeit, um die alpinen Naturpärke zu entdecken. Die Bündner, Walliser und Tessiner Pärke locken nicht nur mit famoser Natur, sondern bieten auch kulturelle Erlebnisse. Sie müssen sich nicht für eines entscheiden: Ihre Gutscheine lassen sich für mehrere Genusstouren kombinieren.



Mitgliederangebot Schweizer Pärke – Mai bis November 2013

Entdecken Sie als Raiffeisen-Mitglied die Schweizer Pärke. Sie profitieren von 3 x 50% Ermässigung auf das Billett des öffentlichen Verkehrs und eine Hotel-Übernachtung sowie von weiteren Angeboten in den Pärken. Die persönlichen Gutscheine und die Ange-

botsbroschüre haben alle Raiffeisen-Mitglieder direkt durch ihre Raiffeisenbank erhalten.

Im Internet (www.raiffeisen.ch/paerke) finden Sie alles Wissenswerte über die Pärke sowie zahlreiche detaillierte Vorschläge für Wanderungen und Elektro-

bike-Touren. Hier können Sie auch ganz bequem Ihr Hotel online buchen und Spezialitäten-Pakete aus den Schweizer Pärken bestellen. Eine Auswahl finden Sie auf Seite 34 dieser Ausgabe.

Mysteriöse Zahlenspiele

■ Wir stehen in der Albula-Schlucht bei der «Punt Tranter ils Craps», der Brücke zwischen den Steinen. Im Winter sausen hier die Schlittler von Preda nach Bergün hinab. Oben am Hang sehen wir übereinander drei Abschnitte der Rhätischen Bahn. Wanderleiter Stefan Barandun (Bild rechts) macht aus den drei Querstrichen ein Rätsel: «Wenn der Zug von St. Moritz kommt, in welcher Richtung fährt er dann im mittleren Abschnitt?» Es ist eine der Lieblingsfragen von Barandun, weil er weiss, wie verwirrend die Streckenführung der Albulabahn ist. Im Berg macht die Bahn nicht nur simple Kehren, sondern 360-Grad-Drehungen. Aus den versteckten Spiraltunnels im Berg kommt der Zug also dreimal von der gleichen Seite.

Barandun kennt diese Gegend des Parc Ela, die zum UNESCO Weltwerbe Rhätische Bahn in der Landschaft Albula-Bernina gehört, wie kein Zweiter. Schulklassen bittet er jeweils um Stille während der Wanderung, damit sie ihre Sinne für die Natur schärfen. «Viele Junge sind es nicht mehr gewohnt, das Rauschen des Wassers zu hören», sagt der 68-Jährige mit dem weissen Bart. Er pflückt ein Sauerkleeblatt am Wegrand: «Früher sagten wir dem «Apfel und Brot». Es hilft gegen den Durst.»

Geboren wurde Barandun in Filisur, das durch den Bahnbau vor 110 Jahren verdeutscht wurde und wo sich die Züge aus Davos, Chur und St. Moritz treffen. Wer mit ihm zu den Kunstbauten der Albulabahn wandert, lernt sogar konstant mit 35 Promille. Wie lang ist die Strecke? Die Antwort: Sie schlängelt sich auf gut 12 Kilometern – die doppelte Tallänge – um die Hänge herum, durch Tunnels und über Viadukte. Die Wanderung auf dem Bahnerlebnisweg von Preda nach Bergün ist in 2 Stunden zu schaffen. Die Bahn braucht dafür 16 Minuten.



Nachgefragt bei Roman Cathomas (44), Produktmanager «UNESCO Welterbe» bei der Rhätischen Bahn



«Panorama»: Erlebt man die Rhätische Bahn in der Landschaft Albula/Bernina besser bei einer Zugsfahrt oder wandernd?

Roman Cathomas: Am besten mit beiden Varianten. Einzigartig an der Albula- und Bernina-Linie, welche zum UNESCO Welterbe RhB gehören, ist ja die Ingenieurkunst in Verbindung mit der Landschaft. Die Bauwerke fügen sich schön in das schwere Gelände ein. Die Symbiose von Bahn und Landschaft ist faszinierend. Und das sieht man etwa auf dem Bahnerlebnisweg Albula oder auch bei einer Fahrt im historischen Zug Albula, der jeden Sonn-

tag mit Cabriowagen und Krokodill-Lok unterwegs ist.

Wie versteht sich das UNESCO Welterbe RhB mit dem Parc Ela, den es durchquert?

Sehr gut. Für die Menschen im Parc Ela gehört die Bahn zum Alltag. Und um in dieser wilden Landschaft einen Bahnbetrieb zu führen, müssen wir sehr auf die Launen und Kräfte der Natur achten und sie respektieren. Wir sind mit dem Parc Ela gut vernetzt und ergänzen uns:

Eine der spektakulärsten Eisenbahnstrecken führt durch einen der schönsten Naturpärke. Das gibt eine Wechselwirkung und wir helfen einander.

Wo lohnt sich ein Abstecher von der Bahn weg?

Zum Palpuogna-See! Er ist von der Station Preda aus mit einer halbstündigen Wanderung zu entdecken. Der Aufstieg lohnt sich, der See ist einer der schönsten Flecken der Schweiz. **Interview: Claudio Zemp**

Kraftorte am Wegrand



Die Weitwanderung von Thusis bis ins italienische Tirano würde zehn Tage dauern. Unzählige Male ist Barandun die ganze Strecke entlang der Bahn marschiert, wo Landschaft und Ingenieurskunst so erstaunlich verquickt sind. Erst zu Fuss entdeckt man die vielen Sehenswürdigkeiten. Zum Beispiel die karolingische Kirche St. Peter zu Mistail bei Tiefencastel (im Bild). Sie wurde im 8. Jahrhundert erbaut – im karolingischen Stil wie die berühmte Klosterkirche im Val Müstair. «Die Kirche ist immer offen», sagt die mit dem Schüssel herbei geeilte Nachbarin. Im Innern sind Fresken aus drei Epochen zu entdecken. «Für mich ist das ein Kraftort», sagt Barandun.

Natürlich wandern wir auch zum Landwasserviadukt. Von Filisur ist das Viadukt der Viadukte von allen Seiten her rasch zu erreichen. Der Blick vom Fluss hinauf zum Viadukt ist eindrücklich. «Die Pfeiler sind innen hohl, sie wurden von innen her ohne Gerüst gemauert», erklärt der Wanderleiter. Schon der Punkt, wo die Bahn in den Parc Ela fährt, ist spektakulär. Bei der Solisbrücke zwischen Thusis und Tiefencastel überwindet der Zug die höchste Schlucht. 85 Meter tiefer unten fliesst die Albula. Es gibt Fotos der eingerüsteten Brücke von 1901, auf denen die Bauleute über dem Abgrund posieren. «Meint ihr, mein Gerüst hält nicht?», soll der Gerüstbauer gefragt haben, als er einmal mit seinem Kind unter dem Arm über das Lehrgerüst spazierte.

Arbeit im Stillen



Der Parc Ela ist der grösste Naturpark der Schweiz. Dazu gehören die drei Alpenpässe Albula, Julier und Septimer ebenso wie der Marmorera-Stausee und die surrealen Felsengebilde im Val d'Angel. Mitten in der schmalen Verbindung zwischen dem Nord- und Südteil des Parks liegt Savognin. Im Winter ist im Skizentrum der Teufel los, doch im Sommer ist es im Dorf still. Im alten Ortskern an der «Gelgia» hört man nur das Rauschen des Flusses. Ruhe heisst auf Rätoromanisch «pöss» und so heisst auch die kleine Textilmanufaktur von Lucia Netzer (siehe Bild).

Die gelernte Damenschneiderin hat sich mit dem Atelier einen Traum erfüllt. Die Gelegenheit ergab sich beim Aufbau des «Parc Ela», wo Netzer im Gründungskomitee war. «Der Park, das sind wir», sagt die aktive Rentnerin, die mit ihren Enkeln in Amsterdam rätoromanisch spricht. Ihr Sohn Giovanni ist eine Bündner Berühmtheit. Er lockt mit seinem biblischen Musik- und Theaterspektakel «Origen» jedes Jahr von weit her Menschen in die Region – 2011 wurde auf dem Julierpass gespielt. Im Atelier «pöss» entstanden viele opulente Roben für die alpinen Freilichtspiele.

Hauptsächlich produziert das Atelier hochwertige Bettwaren aus Wolle. Zusammen mit drei Frauen aus der Gegend näht Netzer alles von Hand. Im Sortiment sind mit Schafwolle gefüllte Duvets, Kissen und Nackenrollen. Netzer hat ein 3-Kammern-System ausgeklügelt, wo man das Kissen individuell mit Wollnoppen füllen kann. «Zum Schlafen gibt es nichts Besseres», ist die Unternehmerin überzeugt. Denn Wolle gibt im Winter warm und kühlt im Sommer.

Die Wolle stammt von Schafen auf den Weiden des «Parc Ela». 179 Knöpfe braucht eine Steppdecke, damit die Wolle im Futter atmen kann und das Duvet gleichzeitig luftig ist. Bis zu elf Stunden arbeiten die Frauen daran. Die Handarbeit hat ihren Preis. Den Frauen im Atelier «pöss» kann man zu jeder Zeit über die Schulter schauen, betont Netzer: «Wir freuen uns immer, wenn jemand zu uns kommt.» Je nach Gruppe werde der Wert ihrer Arbeit ganz anders eingeschätzt, ist ihr aufgefallen: «Männer sagen immer: wahnsinnig billig – Frauen dagegen: wahnsinnig teuer!»

Hier ist die Schweiz am natürlichsten!

Die ÖV-Gutscheine des Mitgliederangebots sind nicht nur für eine Hin- und Rückfahrt gültig. Mit den drei vergünstigten Fahrten sind auch Rundfahrten möglich. Die Gutscheine gelten für Reisen nach allen Orten in den Schweizer Pärken oder für Orte, in denen ein Hotelangebot besteht. Eine Übersicht finden Sie auf www.raiffeisen.ch/paerke.

Wandern im Weingebiet Pfyn-Finges

Der Naturpark Pfyn-Finges ist eine Weinregion, die sich etwa auf dem Weinwanderweg von Siders bis Salgesch erfahren lässt. Zur Abkühlung bietet sich ein Halt in einer Weinkellerei an, von denen es im Naturpark über 80 gibt. Vier spezielle Weine von Winzern aus Salgesch und Varon wurden vom Park zertifiziert und tragen das Label der «Schweizer Pärke». www.pfyn-finges.ch

Grottini und Capanne im Locarnese

Das Nationalparkprojekt Locarnese ist dort, wo das Tessin am urtümlichsten ist. Bei den Genusswanderungen durch die Täler und Alpen des wilden Südens sind auch die Raststätten ein Vergnügen, egal ob Sie das Centovalli entlang der Märkte oder das Onsernone-Tal erkunden. www.parconazionale.ch

Süsse Steinböcke im Paket

Die Nusstorten von Andreetta Schwarz aus Zillis waren schon an den Olympischen Spielen in London und werden über den diplomatischen Kurier des EDA in alle Welt verschickt. Die zum Parc Beverin passende Torte in Steinbockform hat die Wirtin der «Alten Post» in Zillis mit ihrem Sohn Attila kreiert. www.alte-post.ch

Schlafen und fliegen Im Binntal

Das historische Hotel Ofenhorn in Binn ist Dreh- und Angelpunkt für Ausflüge in den Landschaftspark Binntal. Die Bergdörfer Mühlebach und Ernen oder die Twingischlucht erkunden Sie am besten per E-Bike. Die Raiffeisen-Flyer-Gutscheine sind in Bodmen einlösbar. Detaillierte Vorschläge für Flyer-Routen und Wanderungen durchs Binntal gibt's im Internet. www.landschaftspark-binntal.ch

Feine Post aus dem Val Müstair

Die Biosfera Val Müstair war ein Pionier im Versand von regionalen Köstlichkeiten. Die «Surprisa Jaura» ist damit auch Inspiration für die Genusspakete in anderen Pärken. Die mit guten Gaben aus dem Münstertal gefüllte Kiste aus Arvenholz gibt es in verschiedenen Grössen. www.meierbeck.ch

Gratis ins Nationalpark-Museum

In den Schweizer Pärken liegen viele Museen, zu denen Sie als Raiffeisen-Mitglied mit Ihrer Raiffeisen-Maestro- oder Kreditkarte freien Eintritt haben. Das Besucherzentrum des Nationalparks in Zernez gehört dazu, ebenso das Walliser Reb- und Weinmuseum in Sierre oder das Albula-Museum in Bergün. <http://raiffeisen.ch/museumspass>

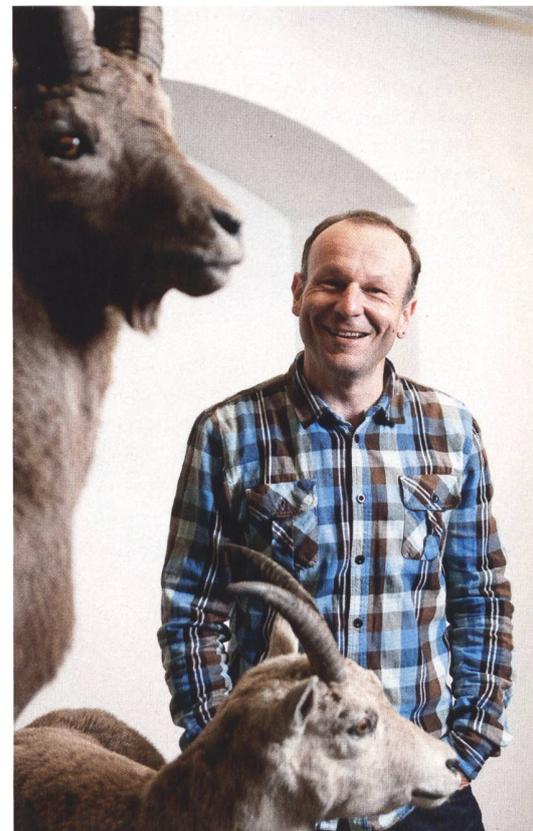
Wergensteins Wiedergeburt

Verschieben wir uns weiter zum Naturpark Beverin, der westlich an den Parc Ela grenzt und als Maskottchen einen Steinbock hat. Die Zentrale der Parkaktivitäten (Center da Capricorns) ist oben am Schamserberg in Wergenstein zu finden. Noch vor zehn Jahren wäre das stattliche Gästehaus «Piz Vizàn» fast aufgegeben worden. Vom Schweizerischer Metall- und Uhrenarbeiterverband (SMUV) in den 1930er-Jahren erbaut, war es lange Jahre ein Ferienhaus für Generationen von Arbeiterfamilien aus dem Jura. Doch als die Gewerkschaft in einer Fusion aufging und die Ferienbedürfnisse der Mitglieder änderten, hatte das Haus keine Perspektive mehr.

Die Gemeinde übernahm es und versuchte zuerst einen Neustart mit Hotelbetrieb. Dann ging man über die Bücher. «Die Idee war, um das Haus herum touristisch neue Angebote zu entwerfen», erzählt Stefan Forster (siehe Bild), der damals als Berater nach Wergenstein kam und heute im Center da Capricorns wohnt und arbeitet. Eines der ersten Angebote war die Dreitaiges-Wanderung «Via Capricorn», ein Rundweg mit Start und Ziel in Wergenstein auf den Spuren der Steinböcke.

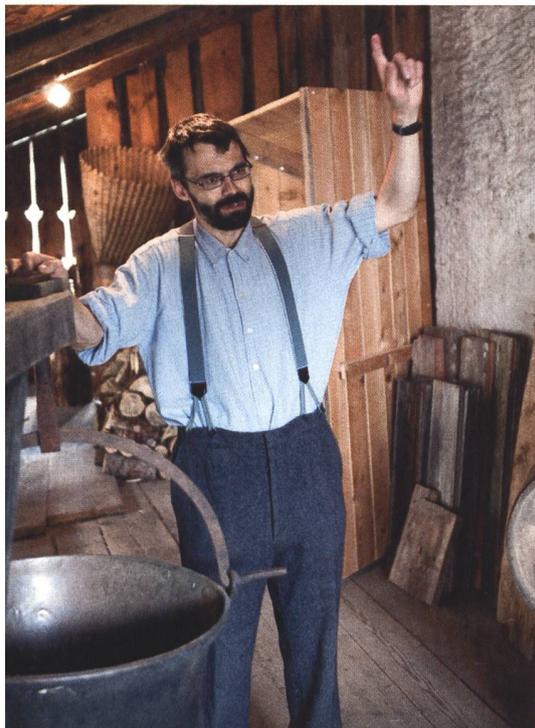
Ein Meilenstein für die Rettung des Hauses war die Zusammenarbeit mit der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) in Wädenswil, sagt Forster. Heute führt er im Center da Capricorns eine Forschungsgruppe für naturnahen Tourismus. Nicht nur die touristische Theorie wird gleich vor Ort erprobt, es blüht sogar buchstäblich im Garten, wo Fachleute und Studierende der Hochschule heimische Pflanzen anbauen. «Praxisnah geht es nicht mehr», resümiert Forster.

Die Einrichtung der Geschäftsstelle des Naturparks Beverin war ein weiteres «Spin-off» des Center da Capricorns. Im letzten Jahr gipfelte die Wiederbelebung von Wergenstein in der Sanierung des alten Hotels. Die Zimmer wurden mit Original-Mobiliar der 1930er-Jahre liebevoll renoviert. Sie haben ihren alten Charme wieder gewonnen. Mit einer neuen Bar, neuem Team und erneuerbaren Energien strahlt das Haus wieder. Zum Glück ist es nicht mehr nur ein Ferienhaus für Uhren- und Metallarbeiter, sondern offen für alle. «Der Mut hat sich gelohnt», sagt Forster und blickt von der Terrasse am Schamserberg auf die wunderbare Landschaft.





Verrücktes Haus an der Via Splüga



Am Süden des Dorfes Andeer an der San Bernardino-Route, das während Generationen vom Handel zwischen Italien und Deutschland lebte, steht ein unscheinbares, altes Haus. Die «Casa Storica» hat es in sich, es ist das Projekt des Lehrers Erwin Dirnberger, der als «Mister Viamala Notte» die berühmte Schlucht in Sommernächten mit Geschichten füllt. Dirnberger hat ein Faible für verrückte Visionen und Theater und will das Gebäude mit Geschichten zum Leben erwecken: «Das Haus ist Museum und Bühne zugleich.»

Früher lebten hier drei Familien auf drei Stockwerken, heute ist dies Dirnbergers Universum. Der Hausherr führt selbst durch das fantastische Haus, wo man Vergangenes anfassen kann. Er singt beim Dengeln in der Werkstatt des Dorfschmieds, wie einst die Saisoniers im Säumerdorf. Er philosophiert beim Holzspalten und erzählt auf dem stillen Örtchen im Hinterhof aus seiner Kindheit. Im Haus befinden sich auch eine kleine Theaterstube, eine Küche mit Holzherd und ein kühler Keller mit doppel-

tem Boden, wo unter dem Vorrat ein Einmachglas mit Goldvreneli verborgen sei. Zu jedem Gegenstand weiss Dirnberger eine Story. Für Gruppen spielt er je nach Interesse bis zu zwölf Szenen vor: «Das Haus soll leben.»

Alles hat zwei Seiten hier. Man sieht Pro und Kontra zur Volksabstimmung von 1925, als Graubünden das Automobil zuließ. Hinter der nächsten Schranktür entdeckt man Propaganda um den Kampf von Rheinwald aus den 1940er-Jahren, als ein ganzes Tal samt dem Dorf Splügen von einem Stausee überschwemmt zu werden drohte. Seine Geschichten destilliert Dirnberger aus dem Rechnungsbüchern und dem Wanderbuch eines Sattlers von anno dazumal, wozu er auch die originalen Werkzeuge hat. Der Sammler entziffert die Frachtpapiere der Säumer. «Damals gab man sie ja auch von Hand zu Hand weiter», so Dirnberger lapidar. «Der Verkehr ist heute nicht mehr Lebensader», stellt er fest. Man muss schon etwas Verrücktes bieten, damit die Menschen einen Halt einlegen.

■ CLAUDIO ZEMP

Geniessen Sie zu Hause Feines aus Schweizer Pärken!

Lernen Sie die Schweizer Pärke bequem von zu Hause aus kennen. Exklusiv können Sie als Raiffeisen-Mitglied hausgemachte Leckereien, deftige Würste, feinen Käse oder frische Pasta bestellen. Überraschen Sie damit Ihre Freunde und

Verwandten. Mit Ihrer Bestellung unterstützen Sie zudem die wirtschaftliche Entwicklung der Park-Regionen nachhaltig. Bestellungen und weitere Pakete: www.raiffeisen.ch/paerke, 29.– pro Paket (inkl. Verpackung/Porto).



Binntal

- 1 Walliser Roggenbrot AOC (250 g)
- 2 Käse Gomser 55 (250 g)
- 3 Parkwurst (60 g)
- 4 Getrocknetes Gommer Suppengemüse (100 g)



Beverin

- 1 Aromatisches BIO-Bergblumenheu für die Küche, inkl. Rezeptvorschläge (50 g)
- 2 BIO-Trockenwurst, nach altem Rezept hergestellt (ca. 70 g)
- 3 Hausgemachte Nusstorte nach traditionellem Rezept, gebacken von einer Bäuerin (180 g)
- 4 Apfelringli – regionale Äpfel schonend und ohne Konservierungsmittel (14 g)



Müstair

- 1 Fruchtkonfitüre «Pütschai» (360 g)
- 2 Bio-Rahmkäse, aus der «Chascharia Val Müstair» (120 g)
- 3 Heublumen-Salsiz, vom Metzgermeister Saxer (90 g)
- 4 Bio-Gerstensäckli, handgewoben, Manufactura Tessanda Val Müstair (60 g)

Unser Partner Victorinox macht Sie tauglich für Abenteuer in Schweizer Pärken

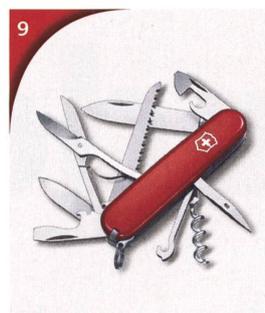
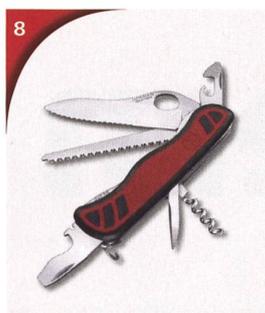


VICTORINOX

Kein Ausflug ohne Victorinox-Produkte! Neben den weltbekannten Taschenmesser sind weitere Produkte wie Haushalts- und Berufsmesser, Uhren, Reisegepäck, Beklei-

dung oder Parfüm die perfekten Begleiter. Sie alle sind Ausdruck von einzigartiger Schweizer Qualität und tragen den funktionalen Geist des legendären «Original Swiss

Army Knife» in sich. Begeisterte Konsumenten haben mit Victorinox-Produkten schon viele spannende Geschichten erlebt. Sie auch? Erzählen Sie es auf: www.victorinox.com.



1 | Explorer Jacket

Für die Abenteurer in der City und der freien Natur – das Explorer Jacket von VICTORINOX hat alles, was Sie fürs ereignisreiche Wochenende brauchen: taillierte Outdoor-Jacke, versenkbare Kapuze, versiegelte Reissverschlüsse und Klimafunktion. Das federleichte Obermaterial schützt vor Regen, knittert kaum und wirkt mit seidigem Schimmer auch sehr edel. **CHF 399.00**

2 | (84er)Polo-Shirt aus Baumwollpiqué mit Stretch von VICTORINOX

Das «84er Polo» mit kurzem Arm aus Baumwollpiqué ist unkompliziert, komfortabel und hat durch kleine, feine Details, die gleichzeitig funktional sind, einen eigenen, unverwechselbaren Stil. **CHF 129.00**

3 | NightVision

Gehäuse aus rostfreiem Edelstahl mit Black Ice PVD-Beschichtung, gebürstet und poliert, Gehäusedurchmesser 42 mm, kratzfestes, dreifach beschichtetes und entspiegeltes Saphirglas, extrem widerstandsfähig. Wasserdicht bis 50 Meter (5 ATM/165 FT). Uhrwerk: Quarzuhrwerk (Ronda 705). Exklusives LED-Modul mit 6 Funktionen: – Zifferblattbeleuchtungs-Modus – Taschenlampenmodus – Signalmodus – Intensiv-Signalmodus – Lokalisierungsmodus – Batterie-Endmodus. **CHF 695.00**

4 | Victorinox Swiss Army Forest

Swiss Army Forest: Die Rückkehr des pur maskulinen Duftes. Geprägt von den Gegensätzen des Waldes: Wärme und Frische, Weichheit und Intensität, Licht und Schatten. Verpackt mit echtem Holz bringt er eine archaische Entschlossenheit zum Ausdruck und bleibt dennoch angenehm leicht. Wann ist ein Mann ein Mann? Wenn er danach duftet! **CHF 79.00**

5 | Orbital Waist Pack Black

Leicht zugängliche Hüfttasche – verstellbarer Hüftgurt mit Sicherheitsschliesse – widerstandsfähiges (Versatek™) Nylon-Obergewebe. **CHF 45.00**

6 | SwissTool Spirit in Leder-Etui (Art. 3.0227.L)

Holzsäge, Metallfeile, Metallsäge, Holzmeissel/Schaber, Spiritklinge, Schere, Normal- und Wellenschliff, Schraubendreher 2 mm, Schraubendreher 3 mm, Phillips-Schraubendreher, Leder-Gürteletui, Drahtschneider für dünne/weiche Drähte 40 HRC, Kistenöffner, Kabelmantel-Längsschneider, Drahtbieger, Drahtabisolierer und -schaber, Kabelmantel-Querschneider, Hartdraht-Schneider, Befestigungsöse, Entriegelungschieber, zehn separate Federn, Kombi-Spitzzange, Stech-Bohrhahle, Kapselheber, Dosenöffner, Ziehhaaken, Schraubendreher 6 mm, Kupplung für Korkenzieher. **CHF 126.00**

7 | Standart Backpack Black (Tagesrucksack)

Inneneinteilung mit zwei Netztaschen und zwei Staufächern – höchster Tragekomfort durch gepolstertes Rückenteil und verstellbare Schulterriemen – widerstandsfähiges (Versatek™) Nylon-Obergewebe und abriebfester Boden aus 1680D-Nylon. **CHF 95.00**

8 | Forester (Art. 0.8361.MWC)

Neue Taschenmesser-Serie bestehend aus Zweikomponenten-Schalen in rot und schwarz. Die Seitenwangen gefallen durch ihr schönes Design, und Dank der Zweikomponenten-Technik überzeugen sie durch einen guten Grip. **CHF 43.00**

9 | Huntsman (Art. 1.3713)

Der Jäger unter den «Offiziersmessern» für Campingplatz, Feuerstelle, Hochsitz oder? Der Huntsman fühlt sich in jedem Revier zu Hause. **CHF 33.00**

10 | Dual-Compartment Monosling Grey

Lifestyle-Rucksack mit einem Riemen – widerstandsfähiges (Versatek™) Nylon-Obergewebe und abriebfester Boden aus 1680D-Nylon. **CHF 70.00**

Zum Shop-Finder:

www.victorinox.com/ch/content/store_finder



Aus der Stadtmaus wird ein Wandervogel, aus dem Siebenschläfer ein bewegter Mann. Eine solche Mutation passiert nicht etwa im Gen-Labor oder in Albträumen, sondern im ganz normalen Leben von ganz normalen Leuten: Sie wandern – und erst noch freiwillig.

■ Ein prächtiger Sonntag im Sommer 1980. Richtig cool zum Abhängen im Schwimmbad, zum Flanieren, zum Flirten. So sieht es der Teenager, nicht aber der Vater. Er hat eine Bergwanderung geplant, und zwar für die ganze Familie. Motzen und Stänkern bringen gar nichts; das Programm ist fix. Wandern ist ja schliesslich gesund – auch für die Kinder. Basta. Die Wanderfamilie gleicht dann aber eher einem Trauerzug: Der Vater marschiert total motiviert voran, die Mutter etwas besorgt 10 Meter hinter ihm – und ganz weit hinten schleichen die Teenies mit saurer Miene hinterher.

Sie kennen dieses Szenario? Dann sind Sie in guter Gesellschaft. Denn fast allen Schweizerinnen und Schweizern, die in den 80er-Jahren jung waren, stellt's noch heute die Nackenhaare auf, wenn sie an solche Sonntage denken. Die gute Nachricht: Die meisten haben das Trauma überwunden – und machen jetzt freiwillig, was früher ein «Horror» war: Der stilbewusste Grafiker wird zum hemdsärmeligen Wanderburschen. Die Journalistin steckt ihre schlanken stiletto-gewohnten Füsse in robuste Schuhe. Zusammen schmieren sie ihre Fusssohle mit Hirschtalg ein und ziehen dicke, längst nicht mehr zwingend rote Socken darüber. An die Beine kommen luftige Hosen, mit Reissverschluss beim Knie – falls es heiss wird. Dann zeigt Mann auch ungeniert seine haarigen Beine.

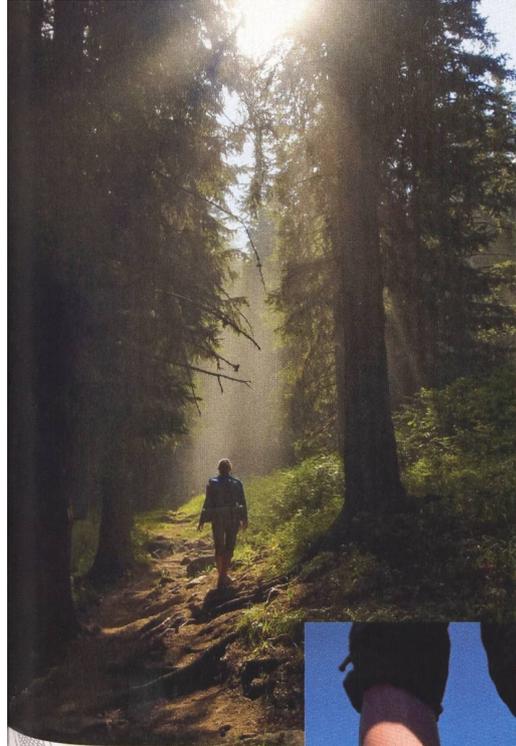
Bekleidung chic und angenehm

Was passiert, wenn jemand quasi seinen gut sitzenden Anzug gegen lockere Bekleidung tauscht, sich anders bewegt – und auf alles pfeift, was ihm und ihr im Alltag wichtig ist? «Alles im grünen Bereich», sagt Professor Jörg Rössel, Soziologe an der Uni Zürich. Er spricht von einem veränderten Körperbild: «Heutzutage

ist es auch Menschen in der Wirtschaft wichtig, schlank, sportlich und gesund zu sein.» Da passt wandern doch bestens zum effizienten Manager: Fitness, Familienleben und Sonnenstrahlen – alles in einem! Den Outfit-Wandel vom urchigen karierten Hemd zum Schweiß absorbierenden 10 Gramm schweren Multifunktionsshirt führt der Soziologe vor allem auf die clevere Vermarktung der Hersteller von Outdoor-Bekleidung zurück.

Die «hippen» Wanderkleider hätten auch das Spiesser-Image aus dem Wanderweg geräumt. Rössels Feststellung wird durch die Studie der Sozialforscher Lamprecht, Fischer und Stamm bestätigt. Die drei Soziologen aus Zürich haben im Auftrag vom Bund das Verhalten der Schweizer Wanderer in ihrer Studie «Wandern in der Schweiz 2008» ganz genau untersucht. Befragt wurden 10 262 Personen im Alter von 15 bis 74 Jahren. Aus den Antworten geht hervor, dass Wandern in der Schweiz neben Radfahren die beliebteste Freizeit- und Bewegungsaktivität darstellt.

Rund ein Drittel der Schweizer Wohnbevölkerung schnürt ab und zu ihre Wanderschuhe. Der Wanderer unternimmt dabei im Schnitt pro



Ob Sie einen Gipfel stürmen oder einen Waldspaziergang genießen: Das Freizeiterlebnis ist unabhängig von der Routenwahl einmalig.



Jahr 20 Wanderungen à 3,5 Stunden. Bei 1,9 Millionen Schweizer Wanderern kommen immerhin 130 Millionen Wanderstunden (gerechnet ohne Kinder, ausländische Touristen und ältere Senioren) zusammen. Wandern ist bei Frauen und Männern und in allen sozialen Schichten gleich beliebt. Wer ohne Wandern gut über die Runden kommt, sind gemäss der Studie: junge Leute, Menschen mit tieferem Bildungsniveau, die ausländische Wohnbevölkerung, die Romands und die Tessiner.

Die Sozialforscher starten dieses Jahr mit einer neuen Befragung, gehen aber nicht von grossen Veränderungen aus: Bergwandern ist weiterhin beliebt, es kann vielleicht sogar leicht steigende Zahlen vorweisen. Aber von einem Wanderboom reden die Experten nicht. Man kann es aber auch anders formulieren: Wandern war nie richtig out.

Weil's einfach gut tut

Was steckt hinter diesen Zahlen: Warum wandert der durchschnittliche Schweizer freiwillig 70 Stunden und mehr pro Jahr über Stock und Stein? Die Befragten erwähnen vor allem «unberührte Natur» und «körperliche Bewegung».

Häufig genannt werden auch «Landschaft, Berge, Alpenwelt», «Ruhe, Erholung und Entspannung», «Geselligkeit», «frische Luft» und «Gesundheitsaspekte». Das sind doch alles ganz einfache und schöne Bedürfnisse, die da gestillt werden. Und das erst noch gleichzeitig und günstig: Eine Wanderung kostet im Durchschnitt knapp 50 Franken pro Person (inkl. Transport- und Verpflegungskosten).

Nach wie vor ungefähr 30% aller Schweizerinnen und Schweizer mögen also Wandern. Hoch hinaus wollen gemäss neusten Zahlen des Schweizer Alpenclubs (SAC) aber immer mehr: Im Jahre 2000 hatte der SAC gut 90 000 Mitglieder. Zwölf Jahre später waren es schon 135 772, gut ein Drittel davon waren Frauen. Dabei steht (im Unterschied zum Wandern) der Sport klar im Vordergrund, sieht sich der dieses Jahr sein 150-Jahr-Jubiläum begehende SAC doch als Vereinigung für Bergsportliebhaber.

Ein Volk wandernder Politiker

Bleiben wir auf dem Boden bzw. beim ganz normalen Wandern. Hans W. Wiesner ist Geschäftsleiter von Imbach Reisen, dem bekannten Anbieter von Wanderferien. Vom Spaziergang

mit dem Hund bis zum 8-Stünder über 2000 m Höhendifferenz sei da beim Wandern alles drin, sagt er. «Deshalb bezeichnen sich 90% der Schweizer Nationalräte als Wanderer – volksnah, gesund, umweltschonend; das kommt gut an!», ergänzt er schmunzelnd. Wandern als politische Propaganda? Zumindest eine gesunde Art, sich beliebt zu machen.

Was aber bei Hans W. Wiesner und insbesondere bei seinen Kunden klar im Vordergrund steht, ist die Tatsache, dass Wandern die Augen für die Natur öffnet und die Möglichkeit zu guten Gesprächen bietet. «Wandern ist gesund, erholsam und fördert den Appetit. Keine andere Sportart bietet diese wunderbare Kombination», so Wiesner. Wanderungen sind in aller Regel selbst organisiert. Nur 2% wandern mit einem Verein und 7% mit einer festen Gruppe. Frauen sind etwas häufiger in Vereinen und Gruppen organisiert als Männer, ältere Wanderer häufiger als jüngere Wanderer. Jeder kann die für ihn oder sie beste Gesellschaft wählen.

Liebeskummer lohnt sich nicht

Von wegen bester Gesellschaft: Da liegt doch die Idee nahe, dass Wandern auch die Liebes-



beziehung stärkt, indem sich auf dem Weg zum Berg Liebeskummer und andere Sorgen sozusagen in Höhenluft auflösen. Wo man doch so harmonisch läuft, Schritt um Schritt, neben- oder hintereinander. Für Hannabeth Brühlmann, Sportärztin an der Sportclinic Zurich, hat die Liebesmedaille am Berg zwei Seiten: «Wenn ein Paar wandert, kann das auch zu Konflikten führen – wenn zum Beispiel der eine schneller läuft und weiter will als der andere. Beim gemächlichen Wandern entsteht aber Raum für Gespräche, die sonst nicht geführt werden. Viele Menschen reden leichter, wenn sie das Gegenüber nicht ansehen müssen, sondern gemeinsam in die gleiche Richtung schauen.»

Paargespräche in Ehren. In der heutigen Zeit ist Individualität angesagt. Wer will denn schon zur Masse gehören und tun, was alle anderen tun? Das kann man auch beim massgeschneiderten Wandern zelebrieren – je nach Stimmung, Hormonspiegel und Familienstand: mit Mann, ohne Frau, mit oder ohne Kinder, gemütlich, schnell, gehetzt, mit Hund, mit Strohhut, mit kleiner Tasche oder Rucksack.

Wie und wann und mit wem auch immer man unterwegs ist: Am Schluss zählen Freude und Stolz über die Leistung. Gian Luck, Bergführer aus Pontresina, erlebt dieses Hochgefühl fast täglich – am eigenen Leib und bei seinen Kunden. Der 31-jährige Bündner verbringt einen Grossteil seines Lebens am Berg – und erfüllt sich damit einen Lebensraum: «Wer wandert und klettert, setzt Endorphine frei, und das macht uns glücklicher. In der Natur schalten wir ab und ge-

niessen in vollen Zügen das Hier und Jetzt. Das Gefühl, den Gipfel erreicht zu haben, ist immer wieder aufs Neue einfach super.»

Gesund und gefräßig

Super sind auch die verbrauchten Kalorien: Wer so richtig flott und steil den Berg rauf marschiert und den Puls in die Höhe treibt, verbraucht pro Stunde an die 500 Kilokalorien; bei einem Spaziergang kommt man auf die Hälfte. 500 Kilokalorien entsprechen 4 Bananen, 2 Cervelats, 150 g Landjäger oder einer ganzen Tafel Schokolade. Womit füllt denn der junge, fitte Bergführer Gian Luck seinen Energietank? «Ein reichhaltiges Frühstück ist wichtig. Wer nicht gut isst, hat auch schneller kalt und ist unkonzentriert.» Zwischendurch gibt's bei Luck einen Riegel oder ein Sandwich. Am Berg schmeckt so oder so alles besser. Noch wichtiger als das Essen sei aber das Trinken, betont Luck, und zwar schon vor der Wanderung. Und in den Rucksack gehört dann mindestens 1 Liter Flüssigkeit.

Die Ärztin Hannabeth Brühlmann relativiert aber: «Klar verbraucht man Kalorien beim Wandern. Aber lassen Sie sich davon nicht verführen. Wer sich nach jeder Wanderung mit einer Kalorienbombe belohnt, hat diese bald auf den Hüften.» Für Dr. Brühlmann zählt vor allem der gesundheitliche Gewinn. Denn Bergauflaufen ist anstrengend. Dabei werden Endorphine und Cortison ausgeschüttet; und diese beiden Hormone sind euphorisierend. Das macht die Anstrengung attraktiv. «Ist man dann aber oben auf dem Berg, ist die Aussicht oft überwältigend,

und dazu kommt das Gefühl, wirklich etwas geleistet zu haben, messbar in Kilometern und Höhenmetern.»

Bleibt gegen Ende nur noch die Frage der Machbarkeit. Kann jeder eine solche Anstrengung meistern, der Mittvierziger mit Bauch genauso wie die fitte Grossmutter? Hannabeth Brühlmann, die selber leidenschaftlich und gern wandert, hat keine Bedenken. Die Belastung könne beim Wandern perfekt dosiert werden, durch Wahl des Höhenprofils, der Steilheit des Aufstiegs und der passenden Geschwindigkeit. Patienten mit Knieproblemen rät sie aber vom bergabwärts laufen ab. Diese sollen aufwärts wandern oder die Bahn nehmen, in der Höhe wandern, mit der Bahn runter fahren und unbedingt Wanderstöcke benutzen.

Den Nicht-Wanderer gibt's also gar nicht. Gross, klein, dick, dünn, alt, jung, sportlich, bequem, humorvoll, betrübt, strahlend, griesgrämig: Jeder kann wandern! Theoretisch. Und auch wenn bei Ihnen jetzt noch nicht die totale Wandereuphorie ausgebrochen ist: Machen Sie demnächst die Probe aufs Exempel. Gönnen Sie sich mindestens eine Wanderung. Und die nächste wird folgen. Sehr wahrscheinlich. Denn gegen Glückshormone ist keiner gefeit.

■ ANGELA CADRUVI

Das gehört mit auf eine Wanderung

Niemand schleppt gern überflüssige Kilos auf den Berg. Aber diese paar Sachen müssen an den Körper oder in den Rucksack. Für alle Fälle.

- Trekking- oder Bergschuhe
- schweissleitende Socken
- Funktionsunterwäsche
- Hemd
- Fleecepulli dünn
- Sommer-Softshell- oder Windjacke
- leichte Regenjacke
- Berg- oder Zipp-Hose leicht
- Cap oder Kopftuch
- Sonnenbrille
- Trinkflasche oder -system
- Snack oder Essen

Optional (je nach Tour):

- Stirnband oder Mütze dünn
- Handschuhe dünn
- Überhose leicht
- Trekkingstöcke
- Höhenmesser oder Kompass
- Erste-Hilfe-Set
- Karte/Führer
- Stirnlampe



«Ich bin gespannt auf China»

Meine Mitte März eröffnete Ausstellung REAL STORIES im Kunstmuseum Bern (die noch bis zum 21. Juli dauert, die Redaktion) und am Flughafen Zürich neigt sich dem Ende entgegen. Es ist immer wieder schwer zu beurteilen, ob man seine Ziele erreicht hat. Was haben Leute von einer Ausstellung mitgenommen, was haben sie überhaupt gesehen? Gerade wenn man mit Kunst in den öffentlichen Raum wie am Flughafen geht, stellt man sich neuen Herausforderungen: Der Kommunikation mit Menschen aus aller Welt, die weder Zeit noch Interesse haben, sich anzusehen, was um sie herum gezeigt wird.

Und dennoch zeigte REAL STORIES, dass auch in so einem Umfeld eine Resonanz entstehen kann! Diesen Aspekt fand ich ungemein faszinierend. Ich blicke voller

Freude auf REAL STORIES zurück und bin dankbar für die wichtigen Erfahrungen, Begegnungen und Lektionen, die ich aus dieser Zeit mitnehme. Meine nächste Ausstellung in China wird zeigen, ob mein Schaffen auch in fremden Kulturen verstanden wird.

Ich möchte nicht ein Künstler sein, der einfach nur Dinge in den Raum stellt und sagt: „Das ist Kunst – setzt euch damit auseinander.“ Ich möchte in der Lage sein, Kulturen zu erreichen – diese Herausforderung wartet nun im Juni 2014 in China auf mich.

Hannes Schmid, Fotograf und Künstler

NEIN!
JA! ODER

GUT!



25%
Rabatt
für Raiffeisen-
Mitglieder

Kinovergnügen unterm Sternenhimmel

An lauschigen Sommerabenden spielt sich das Leben mehrheitlich draussen ab. Die Kinosäle sind auf einmal nicht mehr begehrt, dafür füllen sich die Plätze in Freiluft-Kinos. Unterm Sternenhimmel und in einem einmaligen Ambiente geht es auch um das Filmvergnügen, aber nicht nur.

■ Stellen Sie sich vor, der Film im Open-Air-Kino am Ufer eines Sees oder vor einer grossartigen historischen Kulisse ist fesselnd, das Essen zuvor war sehr bekömmlich, das Wetter dagegen lausig, nass, windig und für die Jahreszeit eine Frechheit. Sie würden einen grossen Geldbetrag darauf wetten, dass bei solchen Voraussetzungen die meisten Kinoplätze im Freien leer bleiben? Tun Sie's besser nicht, denn Besucher von Kinofilmen unterm Firmament sind hartgesotten und erstaunlich wetterfest. Sie kommen auch,

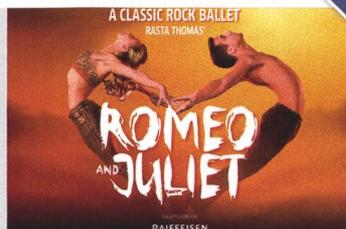
wenn sie sich wappnen und Regenkleidung überwerfen müssen. Natürlich nicht so zahlreich wie sie es bei perfekten Wetterbedingungen getan hätten.

Die Launen der Natur gehören einfach dazu. Wer dies akzeptiert, geht ins Open-Air-Kino, geniesst den Film und das ganze Drumherum und verlässt den Ort erst bei Abbruch der Veranstaltung. Was vergleichsweise selten vorkommt. Das Kinoerlebnis im Freien ist einmalig, einzigartig und intensiver als im dunklen, ge-

Highlights 2013

MEMBER PLUS

Romeo and Juliet – a Classic Rock Ballet
24.9.–13.10.2013
Maag Music Hall, Zürich
25–50% Rabatt



Disney Die Schöne und das Biest
28.11.–19.12.2013
Theater 11, Zürich
25% Rabatt



Söhne Mannheims, The Baseballs, Candy Dulfer
12. Juli 2013
Stars of Sounds, Aarberg
25% Rabatt



Lord of the Dance
13.–15. Dezember 2013
Basel, Zürich, Luzern
25% Rabatt



schützten und leicht steril wirkenden Kinosaal oder zu Hause in der guten Stube. Wer die Faszination des Kinos unterm Sternenhimmel einmal erlebt hat, kommt meist wieder. Der Freiluftkino-Pionier Franz Bachmann schätzt den Anteil jener, die sich mehr als nur einen Kinostreifen gönnen, auf gegen 20%.

Was eigentlich nicht verwundert. Die Betreiber von Freiluftkinos legen sich mit Herzblut ins Zeug, die Besucher zahlen den Aufwand mit Leidenschaft zurück. Und sie bekommen berührende, sinnliche, nachdenkliche, fesselnde oder betörende Filme zu sehen. Filme, die sie vielleicht im Kino verpasst haben. Zum Erfolg trägt nebst der Filmauswahl aber auch die spezielle Örtlichkeit bei. Meist finden Open-Air-Kinos vor einer grossartigen Kulisse statt, am Ufer eines Sees, vor einem historischen Gebäude, in Parkanlagen oder in einem Amphitheater. An all diesen Orten verschmilzt die riesige, bis zu 14 m breite Leinwand mit dem Horizont. In der Ferne quaken vielleicht noch Frösche, stösst ein Schiffshorn ein Signal aus. So was geht definitiv unter die Haut.

Freude mit Freunden teilen

Der Erfolg von cineastischen Vorführungen an der freien Luft erstaunt dennoch. Man kann sich ja heute fast jeden Kinofilm auf seinem PC, Notebook oder Tablet an jedem Ort der Welt reinziehen, in Hotels oder zu Hause per Fernbedienung bestellen und Sekunden später schon anschauen. Das ist aber meist ein einsames, vielleicht zweisames Vergnügen. Ganz anders das rustikale Kinovergnügen ohne Dach und Wände: Die Besucher sitzen nicht einfach mit einem Snack vor der Glotze. Sie zelebrieren den

Abend richtiggehend, sie lassen sich beispielsweise auf dem Gelände oder in einem nahen Restaurant kulinarisch einstimmen, inklusive einem Cüpli, Prosecco oder «Aperol Spritz» (hoch im Kurs stehender Apéro).

Die Vorfreude ist bekanntermassen die schönste Freude. Man ist lange vor dem «Film ab» noch bei Tageslicht schon da und geniesst die friedliche Stimmung. In der Gemeinschaft geniessen, sich mit Menschen aus Fleisch und Blut austauschen ist angesagt. «Viele treffen Bekannte, die sie seit Jahren nicht mehr gesehen haben», weiss Franz Bachmann aus Erfahrung. Nicht virtuell wie auf Facebook und anderen Social-Media-Plattformen, sondern wie früher leibhaftig: Von Angesicht zu Angesicht. «Open-Air-Kino funktioniert am besten als Wohlfühl-Konzept. Dazu gehört Lachen in der Gemeinschaft, das ist erfrischend, wohltuend, gesund», sagt Franz Bachmann.

Das Filmvergnügen im Freien ist eine in der Schweiz vergleichsweise junge Freizeitbeschäftigung. Die meisten Veranstalter haben kaum 20 Jahre auf dem Buckel. Franz Bachmann rief einst die Open-Air-Kinos in Luzern und Aarau ins Leben. Jetzt bietet Bachmanns Open Air Kino Luna AG mit über 600 Events an 20 Orten in der ganzen Schweiz das grösste landesweite Open-Air-Kino-Ereignis der Schweiz.

Wenn Sie Mitglied einer Raiffeisenbank (oder Plus-Kunde bei einer Niederlassung) sind und eine Raiffeisen Maestro-Karte besitzen, können Sie Tickets mit 25% Rabatt online auf www.raiffeisen.ch/memberplus buchen. Eine Liste mit den Standorten von Aarau bis Zug finden Sie im Internet (www.raiffeisen.ch/memberplus).

■ PIUS SCHÄRLI

Gewinnen Sie ein persönliches Treffen mit Silbermond!

Schaffhausen feiert vom 7. bis 10. August 2013 während vier Abenden «Stars in Town» (ehemals «das festival») und bringt Musikgrössen wie Jamie Cullum, Katie Melua, Silbermond, Mike & The Mechanics, 77 Bombay Street, Aloe Blacc, Lissie, 2Cellos u.v.m. auf die grosse Bühne. «Stars in Town» ist das Festival mit dem besonderen Charme und der eindrucksvollen Örtlichkeit: Der Herrenacker liegt am höchsten Punkt mitten in der Schaffhauser Altstadt.

Die Piazza Grande der Deutschschweiz, umrahmt von prächtigen Fassaden, bietet dank seiner sanften Neigung beste Bühnensicht und hohe Musikqualität für alle. Silbermond-Fans aufgepasst: Wir verlosen 3 x 2 Meet'n'Greet-Tickets für Freitag, 9. August 2013 – das ist die Gelegenheit, die Musiker und die Sängerin Stefanie Kloss persönlich kennen zu lernen! Schicken Sie eine E-Mail bis 14. Juli an info@starsintown.ch (Betreff: «Panorama»).



Tickets & Infos: raiffeisen.ch/memberplus

Pepe Lienhard
28.10.–15.11.2013
Schweizer Tournee
25–50% Rabatt



Jamie Cullum, Silbermond, Katie Melua
7.–10. August 2013
Stars in Town, Schaffhausen
25–50% Rabatt



Circus Knie
«émotions»
Schweizer Tournee
25% Rabatt



Celtic Woman
26. Oktober 2013
Hallenstadion, Zürich
25% Rabatt





Samstag, 2. November bis Sonntag, 10. November 2013

Musikreise nach Wien, Prag und

«Wo viel geboten wird, erlebt man auch viel.» – Unter diesem Motto organisiert Twerenbold begleitete Musikreisen mit zahlreichen kulturellen und musikalischen Höhepunkten.

Ihr Reiseprogramm

1. Tag, Sa 2. November: Schweiz–Wien.

Fahrt via Salzburg nach Wien. Zimmerbezug im gebuchten Hotel und gemeinsames Abendessen.

2. Tag, So 3. November: Wien.

Am Morgen verschafft uns eine Stadtrundfahrt einen ersten Überblick über die wichtigsten Sehenswürdigkeiten in Wien. Wir fahren über die Ringstrasse zur Donau und zur UNO-City und machen Halt beim Hundertwasserhaus und beim Schloss Belvedere. Der Nachmittag steht zur freien Verfügung für individuelle Besichtigungen. Frühes Abendessen im Hotel. Zum Auftakt erwartet uns ein erster musikalischer Höhepunkt in einem der besten Opernhäuser der Welt:

Staatsoper Wien, 19.00 Uhr
«Anna Bolena»
Oper in 2 Akten von Gaetano Donizetti
Anna Bolena: Krassimira Stoyanova
Giovanna Seymour: Sonia Ganassi

3. Tag, Mo 4. November: Wien.

Auf einer geführten Besichtigung entdecken wir Schloss Schönbrunn, Österreichs meistbesuchte Sehenswürdigkeit. Schloss und Gartenanlage präsentieren sich weitgehend im Originalzustand und bieten einen faszinierenden Einblick in das Leben der Kaiserfamilie. Rest des Tages Freizeit für eigene Unternehmungen.

4. Tag, Di 5. November: Wien.

Heute erkunden wir Wiens Altstadt zu Fuss, welche die Unesco zum Weltkulturerbe erklärt hat. Drei Epochen prägen das Gesicht der ehemaligen Residenzstadt der Habsburgerkaiser: das Mittelalter mit dem himmelwärts strebenden, gotischen Stephansdom; die Barockzeit, deren bedeutendstes Erbe die Hofburg mit ihren üppigen Kuppeln darstellt. Und die Ringstrassenära des späten 19. Jahrhunderts, wo an Stelle der Stadtmauer prachtvolle Bauten wie die Staatsoper und das Kunsthistorische Museum entstanden sind. Später stimmungsvolles Konzert im Konzerthaus:

Grosser Saal, Konzerthaus Wien,
17.00 Uhr

Sonderkonzert
des Wiener Opernball Orchesters
Dirigent: Uwe Theimer
«Wiener Romantik»

Werke von Schubert, Johann Strauss
und Söhne, Kalman, Fučík und Lehár

5. Tag, Mi 6. November: Wien–Prag.

Nach dem Frühstück fahren wir nach Brünn. Die stimmungsvolle Altstadt lädt zum Flanieren vorbei an renovierten Häusern im Barock bis Jugendstil, kirchlichen Denkmälern, gemütlichen Cafés und pulsierenden Geschäften ein. Weiterfahrt nach Prag. Zimmerbezug im gebuchten Hotel und gemeinsames Abendessen.

6. Tag, Do 7. November: Prag.

Die tschechische Hauptstadt ist gleichzeitig auch die grösste Stadt des Landes. Zum imposanten Stadtbild gehören die

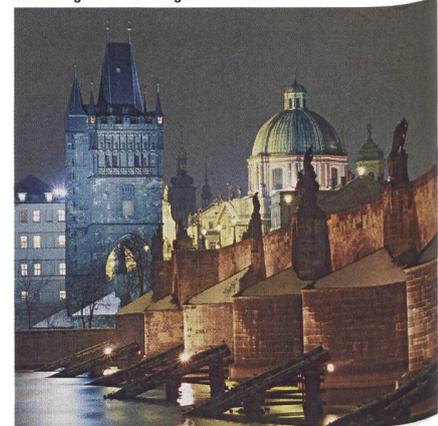
Der «Steffl», das Wiener Wahrzeichen



Karlsbrücke mit 29 Heiligenstatuen, die Prager Burgstadt (Hradšchin), die Altstadt mit den fröhlichen Märkten, wo auch heute noch traditionelle Handwerkskunst dem Besucher Einblicke in vergangene Tage gewährt sowie verschiedene Kirchen, u. a. die Teynkirche, mit den Klängen der ältesten Orgel Europas. Unter kundiger Führung unternehmen wir eine Besichtigung der Altstadt. Am Abend erwartet uns ein begeistertes Konzert im Rudolfinum:

Dvořák-Saal, Rudolfinum Prag,
19.30 Uhr
Sonderkonzert der Tschechischen
Philharmonie
Solistin: Olga Scheps, Klavier
Werke von: Glinka – Ruslan und
Ljudmila, Ouvertüre
Rachmaninow – Klavierkonzert Nr. 2
Tschaikowsky – Symphonie Nr. 6
«Pathétique»

Stimmungsvoll – die Prager Karlsbrücke



Veranstalter dieser Reise ist Twerenbold Reisen AG in Baden-Rütihof.
Info-Telefon: 056 484 84 74.

www.twerenbold.ch – Code → imm18a



Abbildungen von links nach rechts:
 Der Dvořák-Saal im Rudolfinum Prag.
 Szene aus «Anna Bolena» in der Staatsoper Wien.
 Die Semperoper Dresden im Lichterglanz.

**Fr. 100.-
 Reduktion für
 Raiffeisen-Mitglieder**
 Notieren Sie auf der Anmeldung,
 bei welcher Raiffeisenbank
 Sie Mitglied sind.

Dresden

Diese Reiseformel ermöglicht Ihnen viel individuellen Spielraum, ohne dabei auf organisierte Musikanlässe sowie gesellschaftliche Kontakte verzichten zu müssen.

7. Tag, Fr 8. November: Prag–Dresden.
 Heute verlassen wir Prag und fahren nach Dresden. Zimmerbezug im gebuchten Hotel und frühes Abendessen. Anschließend grossartiger musikalischer Abschluss:

Semperoper Dresden, 19.00 Uhr
«Rigoletto»
 Oper in 3 Akten von Giuseppe Verdi
 Inszenierung: Nikolaus Lehnhoff
 Dirigent: Pier Giorgio Morandi

8. Tag, Sa 9. November: Dresden.
 Das Stadtbild Dresdens wird geprägt von historischen Bau- und Denkmälern wie der Semperoper, der Frauenkirche, der Hofkirche und dem Zwinger, einer kunstvollen Barockanlage, in der sich heute mehrere Museen befinden. Auf einer geführten Stadtbesichtigung lernen wir die bewegte Geschichte und die Sehenswürdigkeiten der Residenzstadt kennen. Nachmittags zur freien Verfügung für individuelle Entdeckungen.

9. Tag, So 10. November: Dresden–Schweiz.
 Rückfahrt via Nürnberg und Bregenz zurück zu den Einsteigeorten. *Programmänderungen vorbehalten.*

Preise pro Person	Fr.
9 Tage im Komfortklasse-Bus	1695.-
Unterkunft in guten Mittelklasshotels	
Zuschlag für Reise im Königsklasse-Luxusbus und Unterkunft in Erstklasshotels	400.-
Auftragspauschale	20.-

Sitzplätze im Car
 Die Sitzplatzzuteilung im Car erfolgt nach Eingang der Anmeldung. Die Sitzplätze der Sitzreihen 1 bis 3 können gegen folgende Zuschläge pro Sitz und Tag reserviert werden:
 1. Reihe CHF 7.-, 2. Reihe CHF 6.-, 3. Reihe CHF 5.-.
Datum 2013
 02.11.–10.11. Samstag–Sonntag

- Unsere Leistungen**
- Fahrt mit **KÖNIGSKLASSE**-Luxusbus bzw. modernem Komfortklasse-Bus
 - Unterkunft in der entsprechenden Hotelkategorie
 - Alle Zimmer mit Bad oder Dusche/WC
 - Mahlzeiten:
 – 8 x Frühstücksbuffet
 – 4 x Abendessen
 - Musikprogramm:
 – «Anna Bolena», Staatsoper Wien, Kat. 4
 – Wiener Opernball Orchester, Konzerthaus Wien, Kat. 4
 – Tschechische Philharmonie, Rudolfinum Prag, Kat. 4
 – «Rigoletto», Semperoper Dresden, Kat. 4
 - Alle aufgeführten Ausflüge und Besichtigungen
 - Geführte Stadtbesichtigungen in Wien, Prag und Dresden
 - Geführte Besichtigung Schloss Schönbrunn Wien
 - Erfahrener Reisechauffeur

- Nicht inbegriffen** Fr.
- Einzelzimmerzuschläge
 – in Komfortklasse **230.-** – in Königsklasse **330.-**
 - Kartenzuschläge (pauschal für 4 Vorstellungen):
 – Kat. 3 **125.-** – Kat. 2 **250.-** – Kat. 1 **375.-**
 - Annullierungskosten- & Assistance Versicherung **79.-**
- Abfahrtsorte**
 Burgdorf Basel, Aarau, Baden-Rüthof
 Zürich-Flughafen , Winterthur, Wil
- Ihre Hotels**
 Wir logieren 4 Nächte in Wien, 2 Nächte in Prag und 2 Nächte in Dresden in ausgewählten Hotels: mit dem Komfort-Fernreisebus in guten Mittelklasshotels; mit dem Königsklasse-Luxusbus in Erstklasshotels. Alle Hotels verfügen über modernen Komfort (Bad oder Dusche/WC, Sat-TV, Direktwahltelefon).

Anmeldung

Ich/wir melde/n folgende Person/en zur «Panorama»-Leserreise «Musikreise Wien, Prag und Dresden» vom 02.11.–10.11.2013 an – die Preise verstehen sich pro Person:

Gewünschtes Zimmer:	<input type="checkbox"/> Doppel	<input type="checkbox"/> Einzel		
Gewünschte Kartenkategorie:	<input type="checkbox"/> Kat. 4 (inklusive)	<input type="checkbox"/> Kat. 3	<input type="checkbox"/> Kat. 2	<input type="checkbox"/> Kat. 1
Gewünschte Reiseart	<input type="checkbox"/> Komfortklasse-Bus	<input type="checkbox"/> Königsklasse-Luxusbus		
Annullierungskosten- und Assistance Versicherung	<input type="checkbox"/> Ja		<input type="checkbox"/> Nein, da eigene Versicherung vorhanden	

Einsteigeort: _____

1. Name: _____ Vorname: _____

2. Name: _____ Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Tagsüber erreichbar unter Telefon: _____

Mitglied bei der Raiffeisenbank: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

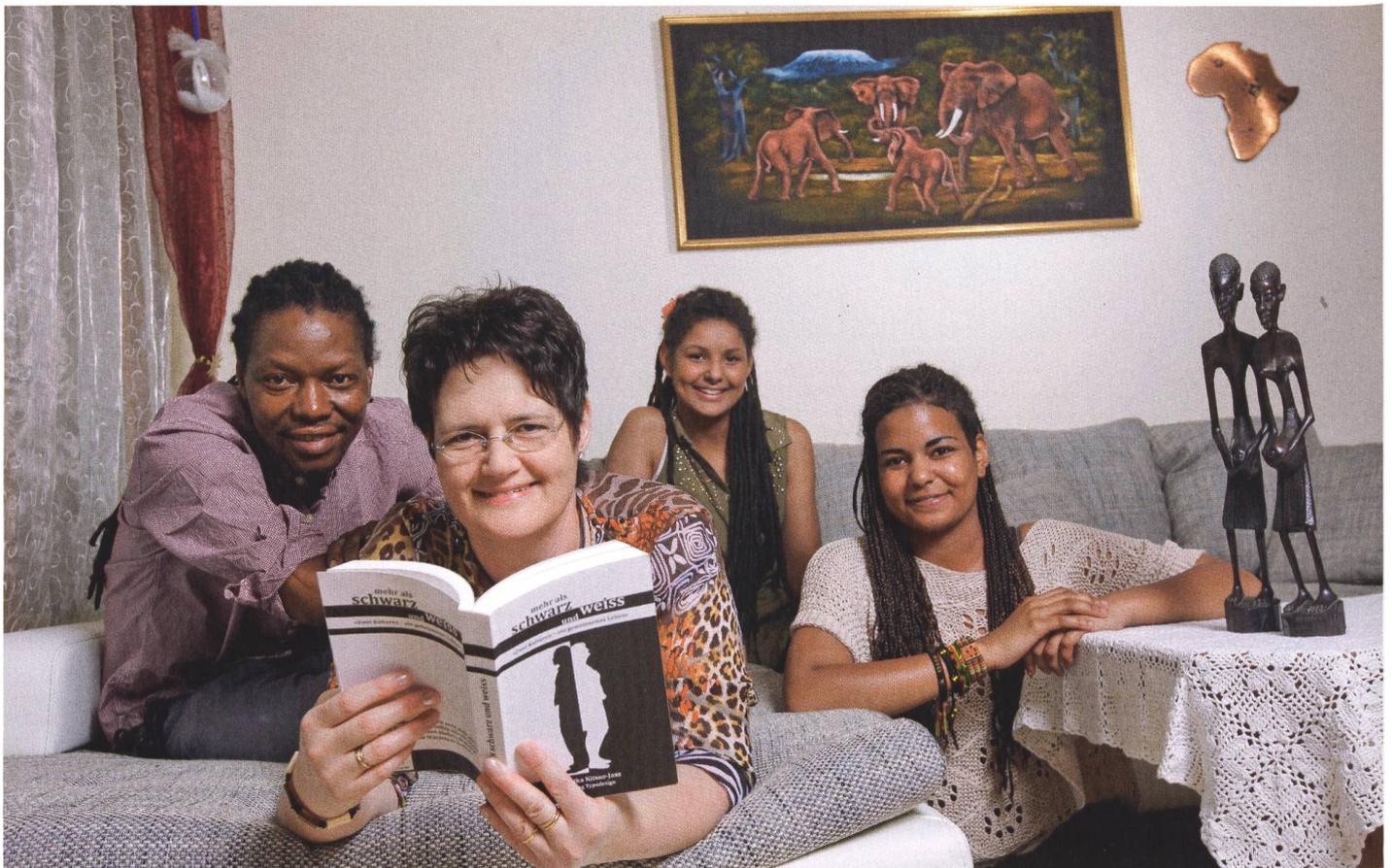
Die Teilnehmerzahl ist beschränkt. Die Berücksichtigung erfolgt nach Eingang der Anmeldungen.

Ausschneiden und einsenden an: «Panorama»-Leserreise c/o Twerenbold Reisen AG, Im Steiacher 1, 5406 Baden-Rüthof





Leben in zwei Welten



Nicht Kanada, sondern Kenia hat Monika Kitsaos Leben schicksalhaft verändert. Sie plant, nach Nordamerika auszuwandern, sieht das Werbeplakat eines Hotels in Kenia und bucht dort spontan vier Wochen Ferien. Den Rest der Geschichte hat sie zwischen zwei Buchdeckeln verewigt.

Das Billigangebot des Hotels passt perfekt, um die Zeit bis zur ihrer Ausreise nach Kanada zu überbrücken. Gleich zu Beginn ihres Aufenthaltes in Kenia (1987) lernt sie Tito kennen. Es ist nicht Liebe auf den ersten Blick, aber sie geniessen die gegenseitige Nähe und verbringen viel Zeit miteinander. Was ihr in Kenia nicht bewusst ist, realisiert Monika Kitsao nach ihrer Rückkehr in die Schweiz. Sie hat sich heftig in Tito verliebt.

Die damals 21-Jährige wirft ihre Kanadapläne über den Haufen. Sie sucht und findet einen Job als Hilfschwester, um sich einen längeren Aufenthalt in Afrika leisten zu können. Zwei Monate später fliegt sie wieder nach Kenia und lebt ein Vierteljahr mit Tito in einem kleinen Dorf unter Einheimischen. Es beginnt eine Liebesgeschichte, die weit über einen kurzen Urlaubsflirt geht. «Du bist eine Weisse mit afrikanischem Herzen», bescheinigt ihr eine Nachbarin. Für

Monika Kitsao ist schnell klar, sie will mit Tito in Kenia leben.

Gemeinsame Zukunft

Ohne Startkapital geht aber auch in Kenia nichts. Nach mehreren Flügen zwischen Kenia und der Schweiz heiraten die beiden. Sie leben und arbeiten in der Schweiz, um Geld für eine gemeinsame Zukunft in Afrika zu verdienen. Drei Jahre nach der Hochzeit klappt es auf Anhieb mit dem ersten Wunschkind. Zuerst gibt Tamara den Tagesablauf der Familie vor, drei Jahre später kommt das Schwesterchen Eviny dazu. Ein Leben in Kenia ist vorerst auf Eis gelegt. Tito kümmert sich als Hilfspfleger um seine «Schätzels», wie er die alten Leute im Altenheim liebevoll nennt, Monika arbeitet heute bei der Raiffeisenbank Thun als Leiterin Marketing.

Asante sana

Zwei Menschen aus völlig unterschiedlichen Kulturen, dazu die hohe Scheidungsrate von über 40% in der Schweiz: Wen würde es wundern, wenn auch ein Paar wie Monika und Tito in der Zwischenzeit gescheitert ist? Da ist auf der einen Seite die selbstbewusste Schweizerin, auf der anderen der stolze Afrikaner, der

die Verantwortung für seine Familie in der Schweiz und auch für jene in Kenia trägt. Die finanziellen Verpflichtungen gegenüber seinem afrikanischen Familien-Clan belasten die junge Familie zusätzlich. Trotz allen Hürden schaffen es die beiden und feiern nächstes Jahr ihre Silberhochzeit (25 Jahre).

Ihre bewegende Geschichte hat Monika Kitsao-Joss (47) in einem spannenden Buch «mehr als schwarz und weiss» «Zwei Kulturen – ein gemeinsames Leben» niedergeschrieben. Das hat neben Lokalzeitungen auch Kurt Aeschbacher auf sie aufmerksam gemacht. Er hat sie in seine Donnerstagabend-Sendung «Aeschbacher» auf SRF eingeladen. Wo ihr Buch zu kaufen ist und wie Sie ein handsigniertes Buch gewinnen können, erfahren Sie unter: www.raiffeisen.ch/panorama.

Monika Kitsao beendet ihr Buch mit den Worten «Asante sana» (vielen Dank) und bedankt sich bei allen, die an sie geglaubt haben. Gerade der Glaube an ihre Liebe, der gegenseitige Respekt, klärende Gespräche und das Verständnis gegenüber einer anderen Denkweise könnten das Erfolgsrezept für das Gelingen ihrer Ehe sein. Und vieler anderer Ehen auch.

(Nicoletta Hermann)

FacturaPlus – die kostenlose Fakturierungssoftware

Rote Einzahlungsscheine verursachen enormen Aufwand und hohe Kosten. Bezahlt beispielsweise ein Vereinsmitglied seinen Jahresbeitrag an einem Postschalter, werden dem Verein höhere Gebühren belastet, als bei orangen Einzahlungsscheinen. Da die roten Einzahlungsscheine nicht eindeutig über eine Referenznummer identifiziert werden können, entstehen zudem unnötige Kosten bei der Verarbeitung dieser Zahlungen.

Raiffeisen stellt ihren Kundinnen und Kunden für die einfache Fakturierung eine kostenlose Software zur Verfügung. Damit können kleinere Firmen, Vereine und Stockwerkeigentümer ihre Rechnungen mit den orangen Einzahlungsscheinen mit Referenznummern (ESR) auf einfache Art erstellen und drucken. Die Software macht es zudem möglich, die Rechnungen via E-Mail zuzustellen und damit die Portokosten zu sparen. Sie eignet sich ausserdem zum Erstellen von Massenrechnungen, für das Importieren des Kunden- oder Mitgliederstammes aus einer Excel-Liste und er-

möglicht einen automatisierten Abgleich geleisteter Einzahlungen. FacturaPlus bietet zudem ein einfaches Mahnwesen mit automatischer Anzeige fälliger Rechnungsbeträge. Kurz: FacturaPlus macht das Erstellen von Rechnungen zum Kinderspiel.

Auf unserem Blog (www.panorama-magazin.ch) erzählen Raiffeisen-Kunden, warum sie FacturaPlus nutzen und was sie davon halten. Mehr zur Software erfahren Sie auf www.raiffeisen.ch/facturaplus.

(mb/nh)



Musikgenuss in Zofingen mit 25 % Rabatt

Die Moonlight Classics präsentieren vom 22. bis 25. August 2013 auf dem Kirchplatz in Zofingen musikalische Klassiker mit internationalen Interpreten. Das Festival für gehobene Unterhaltungsmusik und populäre Klassik wird am Donnerstag eröffnet. Dabei gibt es eine Mischung aus dem Theater- und Musikprogramm der Berlin Comedian Harmonists zu hören. Sie lassen Lieder ihrer bekannten Vorbilder der 1930er-Jahre aufleben – ein Ohren- und Augenschmaus. Vorgetragen werden aber auch Songs von Abba, Nena, Michael Jackson und anderen im Comedian-Harmonists-Kleid. Das Christoph Walter Orchestra mit den Sängern Nelly Patty und Walter Belcher lädt am Freitag zur «Night of Entertainment» ein und packt bekannte Melodien von James Last, Frank Sinatra, Edith Piaf, Gloria Estefan und anderen in ein üppiges orchestrales Gewand. Die Solisten Matthias Höfs, Trompete, und Armin Bachmann, Alphorn, werden bei der

grossen «Gala der Klassik» am Samstagabend von der Südwestdeutschen Philharmonie begleitet, die von Manfred Obrecht dirigiert wird. Bei der «Big Band Matinee» am Sonntagmorgen präsentieren die Thomas Biasotto Big Band und die Stargäste Carlo Brunner, Nicolas Senn, Francine Jordi und Lisa Stoll helvetische Musikperlen aus alter und neuer Zeit.

Die Raiffeisenbank Region Zofingen offeriert als Hauptsponsor den Raiffeisen-Mitgliedern erneut 25 % Rabatt auf die offiziellen Ticketpreise (CHF 58.– bis CHF 116.–). Sie können die vergünstigten Tickets bei www.raiffeisen.ch/memberplus bestellen.

Weitere Infos zum Event erhalten Sie unter: www.moonlightclassics.ch. Kleiner Tipp für eingefleischte Moonlight-Classic-Besucher: Nächstes Jahr finden die Moonlight Classics in Zofingen vom 21. bis 24. August 2014 statt.

Wir verlosen 3 x 2 Tickets im Wert von je 116 Franken für die grosse Gala

der Klassik vom Samstagabend, 24. August 2013. Schreiben Sie bis spätestens 31. Juli (Teilnahmeschluss) eine Postkarte an die Raiffeisenbank Region Zofingen, «Moonlight Classics», Vorder Hauptgasse 51, 4800 Zofingen oder eine E-Mail an: ulrich.schuetz2@raiffeisen.ch.

(us)



Die diesjährigen Moonlight Classics starten am Donnerstag bereits mit einem Highlight: Die Berlin Comedian Harmonists sind ein Augen- und Ohrensmaus.



Schweizer Uraufführung von Flashdance – Das Musical



Raiffeisen präsentiert die Uraufführung des Musicals «Flashdance» im Le Théâtre Kriens-Luzern. Das Tanzmusical startet am 9. November 2013 und dauert bis Anfang Januar 2014. Le Théâtre Kriens-Luzern ist das erste Theater weltweit, welches den Kultfilm der Achtzigerjahre als mitreissendes Musical in deutscher Sprache auf die Bühne bringt.

Vor dreissig Jahren tanzte sich Jennifer Beals als «Alex» in «Flashdance» weltweit in die Herzen des Kinopublikums. Die Mischung aus Lovestory, Musicalmovie und Videoclip traf den damaligen Zeitgeist. Flashdance wurde zu einem der erfolgreichsten Tanzfilme aller Zeiten. Hits wie «What a Feeling», «Maniac» oder «Manhunt» halten sich heute noch hartnäckig in den Playlists der Radiosender.

Jetzt kommt die Geschichte unter der Regie der vielseitigen Zuger Musical-Spezialistin Isabelle Flachsman erstmals auf eine Schweizer Bühne. Die weltbekannten Original-Songs wurden mit ohrwurmverdächtigen Melodien ergänzt. Im Musicalhaus in Kriens-Luzern erwartet die Besucher eine hauseigene Inszenierung mit internationaler Besetzung, effektvoller Show, spektakulärem Tanz und der Musik, die um die Welt ging. Ein Abend mit Emotionen, Humor und Glamour.

Raiffeisen-Kundinnen und -Kunden erleben diese zu besonders günstigen Konditionen. Tickets für alle Vorstellungen mit 15% Rabatt können Sie auf www.le-theatre.ch/raiffeisen bestellen. Raiffeisen-Mitglieder mit einer Maestro-Karte erhalten auf www.raiffeisen.ch/memberplus an ausgewählten Daten sogar 25% Rabatt.

«Panorama» verlost 5 x 2 Tickets der besten Kategorie im Wert von je 99 Franken pro Ticket für die Vorstellung vom Freitag, 22. November 2013. Schreiben Sie bis 31. Juli 2013 (Teilnahmeschluss) eine E-Mail mit Ihrer vollständigen Adresse an flashdance@raiffeisen.ch. (nh)

Zusammenarbeit zahlt sich aus

Die Raiffeisenbank Gürbe mit Geschäftsstellen in Belp, Blumenstein, Thierachern und Wattenwil ist eines der KMU (Kleine und mittlere Unternehmen) im Thuner Westamt und Gürbetal. Ebenso die Peter Holzbau AG in Blumenstein. Die Raiffeisenbank hat zusammen mit dem traditionsreichen Familienbetrieb und dem örtlichen Gewerbeverein einen Weg gefunden, dank einer grossartigen, seit 13 Jahren funktionierenden Zusammenarbeit Kosten und Ressourcen zu sparen.

Für ein Wochenende im Jahr verwandelt sich die Fertigungshalle der Peter Holzbau AG in ein ungewöhnliches Event-Lokal. Am ersten Tag empfängt darin jeweils die Raiffeisenbank an der Generalversammlung rund 900 Mitglieder. Am nächsten Tag entsteht für interessierte Besucher aus der Umgebung eine Ausstellungshalle für das jährliche Gewerbespektakel.

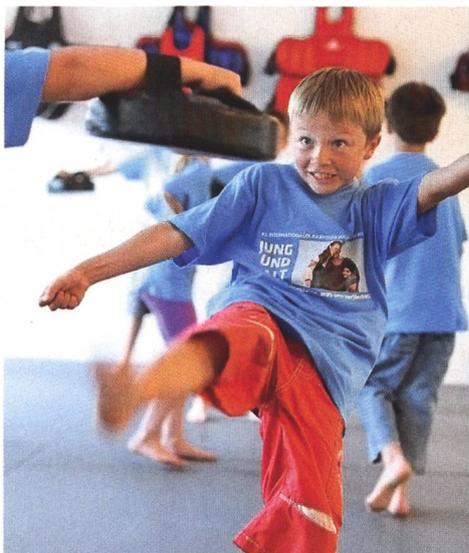
Dieses Jahr zog die Raiffeisenbank an der Gewerbeausstellung – übrigens am gemeinsamen Stand mit Bürgi Bodenbeläge – besonders viele Besucher an. Jungschwinger aus Wattenwil zeigten auf einem präparierten Platz ihr Können. Später konnten die kleinen Stars ihr Idol, den amtierenden Schwingerkönig Kilian Wenger, bestaunen und ein Autogramm von ihm ergattern.

Damit die beiden Tage zum Erfolg werden, packen die Mitarbeitenden der Peter Holzbau AG, der Metzgerei Balsiger, des UHC Blumenstein, des TV Blumenstein und jene von Raiffeisen jedes Jahr tatkräftig mit an. Eines ist offensichtlich: Im Gürbetal ist Zusammenarbeit kein Fremdwort, sondern eine Philosophie. (nh)



Geduldig schreibt Kilian Wenger während einer Stunde Autogramme und beantwortet die Fragen seiner Fans.

Grosses Treffen der jungen Mal-Talente



Konzentriert und mit vollem Körpereinsatz dabei: Ein Junge bei der letztjährigen Schlussfeier des Raiffeisen Jugendwettbewerbs in Luzern.

Die Schlussfeier des Internationalen Raiffeisen-Jugendwettbewerbs entpuppt sich jedes Jahr als ein Riesenevent. So auch dieses Jahr. Rund 700 kleine und grosse Künstlerinnen und Künstler und ihre Begleitpersonen strömten am 20. Juni 2013 nach Jona. Ein unvergesslicher Tag mit witzigen und lehrreichen Spielen, viel Spass und coolen Begegnungen liegt hinter ihnen.

Obwohl heute bei Kindern und Jugendlichen elektronische Medien und virtuelle Spiele immer mehr Raum einnehmen, zeigt die Menge der eingegangenen Kunstwerke, dass der Raiffeisen Malwettbewerb immer noch äusserst attraktiv ist. In der Schweiz haben dieses Jahr insgesamt knapp 30 000 Kinder und Jugendliche am Malwettbewerb teilgenommen, das sind über 10% mehr als im letzten Jahr.

Was die Gewinner am 20. Juni in Jona erlebt haben, wie grandios die Siegerbilder ausgefallen sind, was Kinder und Erwachsene vom Raiffeisen-Jugendwettbewerb halten... das alles und vieles mehr gibt es auf unserem Blog zu entdecken. Schauen Sie vorbei und geniessen Sie: www.panorama-magazin.ch (nh)

**MEIER
+ CO**



Elektroscooter für Senioren

Kostenlose Beratung und Vorführung vor Ort, führerschein- und zulassungsfrei

Treppenlifte und Aufzüge

Günstig, einfacher Einbau, kein Umbau nötig, Service schweizweit, kostenlose Beratung

MEICOLIFT | **MEICOMOBILE** | **MEICODRIVE** | **MEICOSERVICE**

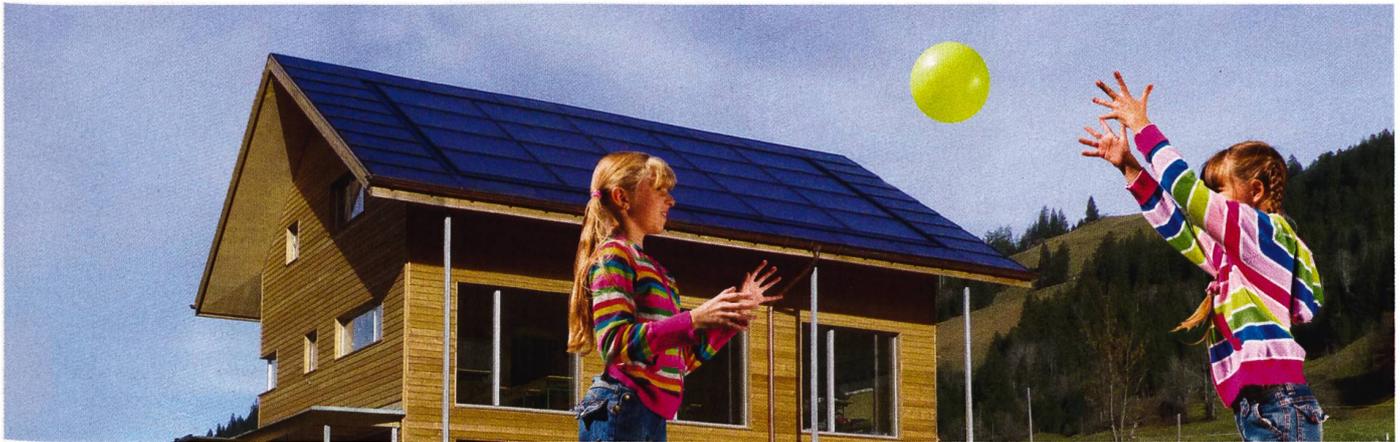
Meier + Co. AG

Oltnerstrasse 92, 5013 Niedergösgen

Telefon 062 858 67 00, info@meico.ch, www.meico.ch

Fassaden | Holz/Metall-Systeme | Fenster und Türen | Briefkästen und Fertigteile | **Sonnenenergie-Systeme** | Beratung und Service

Schweizer



Wärme und Strom hausgemacht auf dem eigenen Dach:

Das Kombi-Indach-System von Schweizer für Neubau und Sanierung.

Mit dem neuen Kombi-Indach-System von Schweizer nutzen Sie die Sonnenenergie gleich zweifach und genau nach Ihrem Bedarf. Die wegweisende Lösung erzeugt auf elegante Weise Wärme und Strom – vom Einfamilienhaus bis zum Grossobjekt. Flexibel fügt es sich in jedes Energiesystem ein und glänzt mit erstklassigen Erträgen.

Mehr Infos unter www.schweizer-metallbau.ch oder Telefon 044 763 61 11.



Ernst Schweizer AG, Metallbau, CH-8908 Hedingen, Telefon +41 44 763 61 11, info@schweizer-metallbau.ch, www.schweizer-metallbau.ch

196 Seiten Landluft schnuppern.



Jetzt am
Kiosk.

Oder im Abo unter www.schweizer-landliebe.ch

Unsere Zeitschrift über die schönsten Seiten des Schweizer Landlebens und für die entschleunigte Lebensart. Freuen Sie sich auf faszinierende Fotoreportagen und wertvolle Gartentipps, köstliche Landfrauenküche, raffinierte Strickideen und Porträts bodenständiger Menschen.
Schweizer LandLiebe. Mit Liebe gemacht.



Hans Erni



Weltweite Limitierung: 4'990 Exemplare Ein Meisterwerk von Hans Erni - Exklusiv für Bradford

Mit dem beeindruckenden Panorama-Glasbild "Friedenstauben" dürfen wir Ihnen ein ganz besonderes Werk von Hans Erni vorstellen. Das Gemälde besteht durch die schwungvolle Pinselführung, die harmonische Raumaufteilung und die ausgewogene Farbgebung. Der dazu passende Holz-Rahmen betont die Schönheit dieser einzigartigen Komposition. Die Limitierung von nur 4'990 Exemplaren und die hervorragende Übertragung des Originals auf die Glasfeln werden jeden Sammler erfreuen. Nutzen Sie die Chance, und reservieren Sie sich jetzt eines der 4'990 Exemplare des Panorama-Glasbildes "Friedenstauben".

Preis: Fr. 590.- oder 4 Raten à Fr. 147.50 (zzgl. Fr. 16.90 Versand und Service)

- Jedes Bild ist von Hand nummeriert
- Mit handnummeriertem Echtheits-Zertifikat
- Hochwertige Glas-Tafel

- Von Hand gefertigter Holz-Rahmen
- Nur bei Bradford Exchange erhältlich
- 365-Tage-Rücknahme-Garantie

EXKLUSIV-BESTELLSCHHEIN

Einsendeschluss: 19. August 2013

52078

- Ja, ich reserviere das Panorama-Glasbild von Hans Erni "Friedenstauben"
- Ich wünsche eine Gesamtrechnung Monatsraten
 ich bezahle per MasterCard oder Visa

Gültig bis: | | | | | (MMJJ)

Bitte einsenden an: **The Bradford Exchange, Ltd.**

Jöchlerweg 2, 6340 Baar
 Tel. 041 768 58 58 / Fax 041 768 59 90
 e-mail: kundendienst@bradford.ch • Internet: www.bradford.ch

Vorname/Name _____ Bitte in Druckbuchstaben ausfüllen

Strasse/Nummer _____

PLZ/Ort _____

E-mail _____

Unterschrift _____

Telefon _____



Nennen Sie bei Online-Bestellung
 bitte die Referenz-Nr.: 52078
 Telefon: 041 768 58 58

www.bradford.ch

The Bradford Exchange, Ltd. • Jöchlerweg 2 • 6340 Baar • e-mail: kundendienst@bradford.ch

Acht Fragen an Kilian Wenger, Schwingerkönig, Frauenfeld 2010



«Panorama»: Sie sind schon mit 20 Jahren auf dem Olymp der Schwinger angekommen. Keine Angst, dass es für den Schwingerkönig nur noch abwärts geht?

Kilian Wenger: Nein, gar nicht. Der Sieg am Eidgenössischen vor drei Jahren hat viel Gutes: Ich kann seither viel lockerer schwingen, denn ich muss niemandem mehr etwas beweisen. Ich bin schon das, was 15 oder 20 andere noch werden möchten. Die Motivation ist ungebrochen, der Hunger nach wie vor gross. Schwingen ist seit jeher meine grosse Leidenschaft, es prägt meinen Lebensalltag.

Fürwahr, den Königstitel kann Ihnen keiner mehr nehmen, wie sieht es mit der Titelverteidigung aus?

Als amtierender König habe ich es bestimmt eine Spur härter. Es ist aber eigentlich ganz einfach: Wer in Burgdorf an den beiden Tagen am besten schwingt, der wird Schwingerkönig. Ich hoffe natürlich, dass mir dies mit dem nötigen Wettkampfglück gelingt.

Im August in Burgdorf werden Sie aber der Gejagte sein...

Die Ausgangslage ist schon anders als vor drei Jahren in Frauenfeld. Ich habe aber das Glück, noch sehr jung zu sein und weiterhin eine Menge Erfahrungen sammeln zu können. Wenn es in Burgdorf nicht klappen sollte, dann gehöre ich noch lange nicht zum alten Eisen.

Sie stehen oft im Rampenlicht, wie wohl fühlen Sie sich im Blitzlichtgewitter?

Es gibt schon Momente, in denen ich mich nicht so wohl fühle. Etwa nach einem Schwingfest, wenn Journalisten auf mich zustürmen und jeder ein Interview will, möglichst noch exklusiv. Es ist schon so, dass ich dem Rampenlicht nicht hinterher springe. Ich bin mir aber bewusst, dass dies zum Job gehört.

Sie sollten vielleicht noch öfters nein sagen. Das stimmt schon. Diese Erfahrung muss ich noch zuerst machen.

Sie waren schon zu Gast bei Aeschbacher im Schweizer Fernsehen, haben den Boxer Wladimir Klitschko getroffen und wurden von Bundespräsident Ueli Maurer empfangen. Wer hat Sie am meisten beeindruckt?

Die Begegnung mit Ueli Maurer war schon sehr speziell. Ich durfte während der RS in Uniform ein vorbereitetes Interview führen. Anschliessend haben Ueli Maurer und ich eine halbe Stunde über Gott und die Welt geplaudert.

Gibt es jemanden, den Sie noch gerne kennenlernen möchten?

Roger Federer. Ich bin schon einmal bei der Veranstaltung «Match for Africa» bis auf 20 Meter an ihn herangekommen.

Raiffeisen ist einer Ihrer Sponsoren. Wie stehen Sie zu Raiffeisen?

Raiffeisen sponsert nicht nur mich, sondern auch den Bernisch-Kantonalen Schwingverband. Raiffeisen ist eine sehr bodenständige, sympathische Bank. Ich durfte schon zweimal bei der Generalversammlung der Raiffeisenbank Jungfrau auf dem Podium und beim Spatenstich des Neubaus dabei sein. Ich bin auch Raiffeisen-Botschafter, das ehrt mich sehr.

Interview: Pius Schärli

Das komplette Interview lesen Sie im Online-Magazin (www.raiffeisen.ch/panorama).

Adressänderungen:

Achtung: Mutationen melden Sie bitte direkt Ihrer Raiffeisenbank.



printed in
switzerland

IMPRESSUM

Herausgeber und Verlag:

Raiffeisen Schweiz Genossenschaft

Redaktion: Pius Schärli, Chefredaktor;
Philippe Thévoz, Redaktor, französische Ausgabe;
Lorenza Storni, italienische Ausgabe;
Nicoletta Hermann, redaktionelle Mitarbeiterin.

Konzeption, Layout und Druckvorstufe:
Brandl & Schärer AG, 4601 Olten, www.brandl.ch

Titelbild: Brandl & Schärer AG

Adresse der Redaktion: Raiffeisen Schweiz,
Panorama, Postfach, 9001 St. Gallen,
panorama@raiffeisen.ch,
www.raiffeisen.ch/panorama.
Adressänderungen und Abbestellungen melden Sie bitte Ihrer Bank.

Druck und Versand: Vogt-Schild Druck AG,
Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen,
www.vsdruk.ch

Erscheinungsweise: Panorama erscheint sechs-
jährlich; 101. Jahrgang; Auflagen (WEMF, 2012):
374 619 Expl. deutsch; 118 164 Expl. französisch;
56 054 Expl. italienisch

Inserate: Axel Springer Schweiz AG, Fachmedien,
Postfach, 8021 Zürich, Telefon 043 444 51 07,
Fax 043 444 51 01, panorama@fachmedien.ch,
www.fachmedien.ch

Bezug: Panorama kann bei den einzelnen Raiffeisen-
banken gratis bezogen respektive abonniert werden.
Sie können das Kundenmagazin auch online lesen
(<http://panorama.raiffeisen.ch/>).

Rechtlicher Hinweis: Nachdruck (auch auszugs-
weise) nur mit ausdrücklicher Genehmigung der
Redaktion gestattet. Die Informationen in dieser
Publikation gelten nicht als Offerte oder Kaufs- resp.
Verkaufsempfehlung der beschriebenen Finanzpro-
dukte und dienen nur zu Informationszwecken.
Die vergangene Performance ist keine Garantie für
zukünftige Entwicklungen.

Panorama-Wettbewerbe: Wir führen keine
Korrespondenz zu den Wettbewerben, der Rechts-
weg ist ausgeschlossen. Talons in Couverts können
wir leider nicht berücksichtigen. Mitarbeitende von
Raiffeisenbanken und Raiffeisen Schweiz sind von
der Teilnahme ausgeschlossen.



Florenz, Stadt der Medici

Italien – Höhepunkte in der Toscana und in Umbrien

Grosse Toscana-Rundreise

**Sofort
buchen und
10%
sparen!**

- Toscanische Perlen Siena, Lucca und Pisa ■ Florenz, die Stadt der Medici
- Perugia und der Wallfahrtsort Assisi

Die Toscana steht für landschaftliche Schönheiten, städtebauliche Höhepunkte, eine grandiose Kultur und kulinarische Genüsse. Unsere Reise führt uns in die Colli Toscani, in die weltbekannte Weinregion des Chianti, ins Florenz der Medici und zum Schiefen Turm von Pisa. Wir entdecken aber auch die sanft hügelige Region Umbriens, die in Bezug auf landschaftliche Schönheiten und kulturelle Höhepunkte den Vergleich mit der berühmten Toscana nicht scheuen muss. Nebst mittelalterlichen Städten bestimmen idyllische Landschaften, deren Natur noch weitgehend intakt ist, das Bild.

Ihr Reiseprogramm

1. Tag: Schweiz – Perugia.
2. Tag: Besichtigung Perugia und Assisi.
3. Tag: Ausflug Todi, Orvieto und Montepulciano.
4. Tag: Stadtführung Siena und Fahrt nach Lucca.
5. Tag: Rundgang Lucca und freie Zeit in Pisa.
6. Tag: Fakultativer Ausflug Insel Elba.
7. Tag: Tagesausflug nach Florenz.
8. Tag: Lucca – Schweiz.

Detaillierte Infos finden Sie auf www.twerenbold.ch

Pro Person in Fr.	Katalog-Preis	Sofort-Preis*
8 Tage gemäss Programm	1530.–	1375.–
Reduktion Reise 5		– 50.–
Daten 2013 Freitag – Freitag		
1: 30.08.–06.09.	4: 20.09.–27.09.	
2: 06.09.–13.09.	5: 27.09.–04.10.	
3: 13.09.–20.09.		

Unsere Leistungen

- **KÖNIGSKLASSE-Luxusbus**
- Unterkunft in guten Mittelklasshotels, Basis Doppelzimmer
- Alle Zimmer mit Bad oder Dusche/WC
- Mahlzeiten:
 - 7 x Frühstücksbuffet
 - 2 x Spezialitäten-Abendessen im Hotel (1. und 6. Tag)
 - 2 x Spezialitäten-Abendessen in guten Restaurants (2. und 7. Tag)
 - 2 x Abendessen im Hotel (4. und 5. Tag)
- Alle angeführten Ausflüge und Besichtigungen (ausg. fak. Ausflug Insel Elba am 6. Tag)
- Weindegustation bei Montepulciano
- Geführte Stadtbesichtigungen in Perugia, Siena, Lucca und Florenz
- Lokale, Deutsch sprechende Reiseleitung am 2. Tag
- Audio-System auf Rundgängen
- Erfahrener Reisechauffeur

Nicht inbegriffen

- Einzelzimmerzuschlag **195.–**
- Fakultativer Ausflug Insel Elba **65.–**
(muss im Voraus gebucht werden)
- Annullationsschutz **20.–**
- Auftragspauschale **20.–**

Abfahrtsorte

06:15 Wil	07:00 Zürich-Flughafen
06:30 Burgdorf	07:20 Aarau
06:40 Winterthur	08:00 Baden-Rüthhof
06:45 Basel	08:50 Arth-Goldau

*Sofort-Preise ca. 50% der Sitze buchbar bis max. 1 Monat vor Abreise. Bei starker Nachfrage: Verkauf zum Katalog-Preis.



Siena, ein Höhepunkt jeder Toscana-Reise



Der Schiefe Turm von Pisa

**Jetzt buchen: 056 484 84 84
oder www.twerenbold.ch**

Buchungscode → kgtos

Reisen in guter Gesellschaft **TWERENBOLD**

MEMBER
PLUS



Erleben Sie als Raiffeisen-Mitglied die Schweizer Pärke zum halben Preis.

Als Raiffeisen-Mitglied besuchen Sie drei Schweizer Pärke Ihrer Wahl und erhalten 3 x 50 % Ermässigung auf das Bahnbillet und auf eine Hotelübernachtung. Der Schweizer Nationalpark im Engadin und weitere 16 Pärke erwarten Sie.

www.raiffeisen.ch/paerke

Wir machen den Weg frei

RAIFFEISEN